



VERTRAUTES UND NEUES

DER HEIMATVEREINE IM KREIS STEINFURT

AUSGABE: 33 | DEZEMBER 2023



IN- HALTS- VER- ZEICH- NIS

GRUSSWORT DR. MARTIN SOMMER, LANDRAT	4
GRUSSWORT REINHILD FINKE	6
13. INTERNATIONALE BEGEGNUNGSWOCHE	8
FEST DER 100.000 EURO	12
EIN URGESTEIN	16
ZIMMERERKLATSCH	18
EINE KIRCHE FÜR BÜREN	20
BERND DIRCKSEN	29
40 JAHRE KIEPENKERLCHOR	30
DE RAPPELKÖPPSKE KIÄRKENUHR	32
BUNT LECHT	35
30 JAHRE WESTFÄLISCH-LIPPISCHE MÜHLENVEREINIGUNG E.V.	36
VOLKSLIEDER SINGEN	40
EINE ERKENNTNISREICHE BUSTOUR	42
HEIMATVEREIN RECKE IN OMMEN	44
BILDERVORTRAG DER ARCHIVGRUPPE	46
45 JAHRE VOLKSTANZGRUPPE	48
JAHRBUCH 2024	50
PLATTDEUTSCHER LESEWETTBEWERB	52
DE NIEJAOHRS-KOKEN	55
RÄTSEL	56
REDAKTIONSTEAM	58
TERMINE	59

LIEBE LESER UND LESENER

draußen ist es früh dunkel und kühl - Weihnachten ist nicht mehr weit. Der Advent ist wie gemacht für gemeinsame Zeit in wohlig warmen Räumen. Am Kamin oder bei Kerzenschein zusammen sein, miteinander reden und zuhören verbindet viele mit diesen Wochen. Begleitet von duftendem Gebäck, heißen Getränken und traditioneller Musik stimmen wir uns ein auf die besinnlichen Tage zum Jahresende und schwelgen in Erinnerungen.

Erinnerungen werden bei manch einem in dieser Ausgabe mit den Artikeln über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres geweckt, beispielsweise an die 13. Internationale Begegnungswoche in Laggenbeck. Aber auch mit „Bunt Lecht“ zum Parkleuchten in Emsdetten, „Bildervortrag der Archivgruppe“ in Laer und „Eine erkenntnisreiche Bustour“ durch den Kreis denkt man an schöne Ereig-

nisse zurück. Diejenigen, die nicht dabei sein konnten oder die Termine verpasst haben, können sich hier einen Eindruck von den Veranstaltungen machen.

Ich denke unter anderem gerne an die Kreisjahrbuch-Präsentation zurück. Mit der 37. Auflage ist wieder ein sehr schönes Gemeinschaftswerk gelungen. 80 Autorinnen und Autoren haben dazu beigetragen. Auf den mehr als 300 Seiten sind auch Artikel junger Verfasserinnen und Verfasser zu lesen, was mich besonders freut. Ein kleiner Wermutstropfen: Es war die letzte Kreisjahrbuch-Präsentation gemeinsam mit Reinhild Finke.

Ich danke ihr für die Zusammenarbeit in der Kultur- und Heimatpflege und Ihnen für Ihre Unterstützung und Verbundenheit. Ich wünsche Ihnen einen schönen Advent, ein frohes, friedvolles Weihnachtsfest und das Beste für 2024.



Mit freundlichen Grüßen Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'Martin Sommer'.

Dr. Martin Sommer | Landrat

ERINNEN R,



LIEBE HEI FREUNDIN -FREUNDE

STILLE ZEIT

Wenn die laute Welt leiser wird,
wenn das Blatt am Baum
welkt und stirbt,
wenn der Herbst ade sagt und
der Winter zieht ein,
dann wird bald Weihnachten sein.

Schöne stille Zeit,
mach die Herzen der Menschen
ganz weit,
mach sie warm und wieder ganz froh,
ach, so viele frieren ja so.

Diese Gedanken zum Advent bzw. zu Weihnachten formulierte Gertrud Steining. Sie verfasst Gedichte und Prosa und ist damit regelmäßig im Kreisjahrbuch vertreten. Im aktuellen Buch 2024 mit dem Titel - „SATTELFEST“ - Fahrradfahren im Kreis Steinfurt - hat sie ein besonders bemerkenswertes, nachdenkliches Gedicht geschrieben. Sehr empfehlenswert!!!

Das Kreisjahrbuch wurde in diesen Jahr in den edlen Räumlichkeiten Draiflessen in Mettingen vorgestellt. Die Resonanz auf dieses Event mit sportlicher Einlage, musischer Glanzleistung, plattdeut-

scher Unterhaltung und Informationen war sehr positiv bis überschwänglich. Es war für den Kreisheimatbund das „Highlight“ des Jahres 2023. Mit voller Überzeugung darf man behaupten: Das Buch ist erneut ein gelungenes Werk. Es eignet sich hervorragend auch als Weihnachts-Geschenk.

Erfreut blicken wir im abgelaufenen Jahr wiederum auf zahlreiche Veranstaltungen der einzelnen Fachbereiche zurück, die sehr guten Zuspruch fanden.

Besonders erwähnenswert ist noch der „Plattdeutsche Lesewettbewerb“, der alle zwei Jahre stattfindet. Der Start-

HEIMAT- VEREINEN UND E

schuss für den Wettbewerb 2023/24 ist bereits gefallen. Die Endausscheidung ist am 1. März 2024 im Kreishaus. An dieser Stelle dürfen wir allen Unterstützern aus den Heimatvereinen ein herzliches Dankeschön für die Bemühungen aussprechen.

Es wäre schön, wenn Sie weiterhin so aktiv und engagiert bleiben.

Mit dieser Hoffnung verbinde ich meinen Wunsch auf ein friedvolles, gnadenreiches und gesegnetes Weihnachtsfest – für Sie persönlich, für Ihr näheres und weiteres Umfeld sowie überall auf unserer unruhigen, kriegerischen Welt.

Ich hoffe, das Jahr 2024 können Sie in Frohsinn, Zufriedenheit und Gesundheit erleben.

Versuchen Sie, sich Ihre Kreativität und Ihre Tatkraft zu erhalten.

Mit adventlichen und weihnachtlichen Grüßen



Reinhild Finke
Vorsitzende KHB

PS: Noch ein Hinweis in eigener Sache zum Jahr 2024:

Im Sommer läuft meine Amtszeit ab.

Ich stehe definitiv nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Es gilt nun, die Weichen für die Neubesetzung zu stellen.



13. INTERN BEGEGNUNG WOCHE

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG UNTER „ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN“ VOLKSTANZGRUPPE LAGGENBECK E.V.

Vom 2. bis zum 7. August 2023 war es wieder soweit: nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit lud die Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V. (im folgenden VTG genannt) zur Internationalen Begegnungswoche nach Laggenbeck ein, bereits zum 13. Mal war die Welt zu Gast bei Freunden.

Von Anfang an dabei war die Gruppe aus „Riihimäen Kansantanssijat“ aus Riihimäki, Finnland. Ebenso schon mehrfach dabei waren die Gruppen „Celtic Roots – The Rushes“ aus Wexfort, Irland, welche es sich dieses Mal nicht nehmen ließen einen Tanz in Holzschuhen darzubieten, und die Gruppe Zespól Pieśni i Tańca „Lubenka“ aus Lubenia, Polen. Erstmals dabei war eine Gruppe aus Ecuador, „Jegal Danza Teatro“ aus Quito, die Lag-

genbeck als „Zwischenstopp“ für ihre Weiterreise nach Italien nutzte.

So bot sich für die Teilnehmer:innen und Besucher:innen ein buntes Bild aus Musik, Tanz, Brauchtum und traditionellen Trachten.

Und da die Gäste - bis auf wenige Ausnahmen - wie immer in Privatquartieren untergebracht waren, beschränkte sich auch dieses Mal der Austausch nicht nur auf die Volkstänzer:innen, sondern ging weit darüber hinaus. Die Gäste hatten die Möglichkeit, hautnah einen Einblick in die Laggenbecker Kultur zu bekommen, und die Gastfamilien lernten die Lebenskultur, Sprache, Werte und Traditionen der Gäste kennen. Viele internationale Freundschaften, bis

ATIONALE NGS-

KERSTIN LÖGERING

hin zu Eheschließungen, sind auf diese Weise schon entstanden – und mit jeder Begegnungswoche kommen neue Freundschaften hinzu. Dies ist wahrlich Völkerverständigung auf ihrem kleinsten gemeinsamen Nenner, aber gerade

auch in der heutigen Zeit nicht minder bedeutsam. Eine Veranstaltung wie die internationale Begegnungswoche bietet den perfekten Rahmen, Vorurteile auszuräumen und gar nicht erst entstehen zu lassen.



Unterstützung fand die VTG nicht nur durch die zahlreichen Gastfamilien aus der Laggenbecker Bevölkerung, welche ehrenamtlich Kost und Logie zur Verfügung stellten, und den Laggenbecker Vereinen, die mit ebenfalls ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen präsent waren. Nein, auch an anderer Stelle stieß die VTG auf offene Ohren. So übernahm der

Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Martin Sommer, ohne großes Zögern und mit Freude die Schirmherrschaft über die 13. Internationale Begegnungswoche. Und auch der Bürgermeister der Stadt Ibbenbüren, Dr. Marc Schrammeyer, ließ es sich nicht nehmen, für die Teilnehmer:innen einen Empfang im Namen der Stadt Ibbenbüren auszurichten.

Mit Dr. Sommer als aktuellem und Dr. Schrameyer und Karl- Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein- Westfalen als jeweils ehemalige Schirmherren vorangegangener Begegnungswochen erfuhr die ehrenamtliche Arbeit der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V. im Rahmen dieses Empfanges eine ganz besondere Würdigung. Und auch Reinhild Finke, Kreisheimatpflegerin und Vorsitzende des Kreisheimatbundes Steinfurt, würdigte die Arbeit der VTG und hob, ergänzend zu den vorangegangenen Reden, die Bedeutung dieser Internationalen Begegnungswoche(n) für den Erhalt des Brauchtums und der Tänze

hervor. Allen gemeinsam war die Würdigung der jahrelangen ehrenamtlichen Arbeit der Volkstänzer:innen aber auch die Unterstützung und der Rückhalt der Bevölkerung und der Vereine, ohne die die Internationale Begegnungswoche keine Aussicht auf Erfolg hätte.

Einzig der Wettergott hatte dieses Mal andere Pläne: war diese Zeit sonst immer ein Garant für Sonnenschein, herrschte dieses Mal „Schietwetter“. Und so mussten spontan und quasi von heute auf morgen die Pläne für die Veranstaltungen geändert werden. So konnte zum Beispiel der liebevoll hergerichtete Festplatz am Volkstanzheim



in Laggenbeck auf Grund der vielen Regenfälle nicht genutzt werden – außer man wollte knietief im Schlamm versinken.

Aber auch hier zeigte sich, wie tief verwurzelt die Begegnungswoche in Laggenbeck ist. Kurzerhand bekam die VTG die Möglichkeit, die St. Maria Magdalena Kirche, welche kurz vor Beginn der Begegnungswoche aufgrund von bevorstehenden Umbau- und Renovierungsarbeiten mit einem feierlichen Gottesdienst entweiht wurde, und das umliegende Gelände für ihre Veranstaltungen zu nutzen. So fanden der Brauchtumstag und die Tanzveranstaltungen in sicherlich ungewohnter

aber nicht weniger beeindruckender Atmosphäre statt und boten sowohl den Teilnehmer:innen, Besucher:innen und Gastgeber:innen ungekannte Eindrücke und sorgten für so manchen Gänsehautmoment, so zum Beispiel beim Erklängen des Steigerliedes durch die Bergmannstanzgruppe der VTG. Und auch der sonst so beliebte Festumzug musste ausfallen. Anstelle dessen bekamen die Besucher:innen die Möglichkeit, in der Kirche etwas über die traditionellen Trachten, die Tänze und die Musik der einzelnen Gruppen zu erfahren.

Für die widrigen Wetterumstände fand Frau Finke ergreifende Worte beim Empfang der Gruppen: „vielleicht wollte der liebe Gott, dass es dieses Mal regnet. So bekommt die ehrenamtliche Arbeit einen ganz besonderen Rahmen und ein Stück weit auch Gottes Segen“

Am 7. August 2023 hieß es dann wieder Abschied nehmen. Die Gruppen traten ihre Heim- bzw. Weiterreise an. Und auch in diesem Jahr zog die VTG das Fazit: „Es war anstrengend, aber schön“ und alle nehmen aus der 13. Internationalen Begegnungswoche wieder viele neue Eindrücke, Freundschaften und Erlebnisse mit und hoffen auf ein Wiedersehen – dann bei hoffentlich mehr Sonnenschein und weniger Regen.



FEST DER 100.000 EURO

HILDE ACHTERKAMP

Unwillkürlich wird man an bekannte Unterhaltungssendungen mit fast gleichlautender Titulierung erinnert, wenn man an Hilde Achterkamp und ihr „Fest der 100.000 Euro“ denkt. Zugegeben, das klingt alles wenig verständlich und muss daher hier erklärt werden. Das hat sie auf jeden Fall verdient, denn sie ist in Mesum eine Persönlichkeit von besonderes hohem Bekanntheitsgrad und mit einem ganz großen und weiten Herzen für Menschen in Not, die sonst gern übersehen werden. Und das seit fast fünf Jahrzehnten, was sie weit über Mesums Gemeindegrenzen hinaus zu einer wichtigen, sozial-karikativen Institution „in Einzelperson“ werden ließ. Auch das verdient, näher erzählt zu werden.

Zunächst ein paar Lebensdaten: Hilde Achterkamp wurde am 23. September 1938 in Greven geboren, besuchte in Hembergen die Volksschule und erlernte anschließend in der Textilindustrie den Beruf einer Näherin, den sie bis 1962 dort ausübte. Dann kam sie „der Liebe wegen“ nach Mesum, heiratete ihren Mann Egon und zog mit ihm in dessen Elternhaus an der Bürgerstraße. Für einige Jahre fand sie anschließend Arbeit in Rheiner und

Mesumer Textilfabriken.

Dann begann 1975 für sie ein neuer und wie sich später herausstellen sollte, entscheidender Lebensabschnitt. Sie besuchte regelmäßig mit dem Bäckerwagen in Mesum und Emsdetten viele Familien und bot frische Backwaren an. Gern ließ sie sich

dabei auf ein freundliches Wort mit der Kundschaft ein. Das brachte ihr alsbald den liebevoll verstandenen Beinamen ein, den ein Kind einmal spontan bei ihrem Besuch formulierte: „Mama, komm schnell: Stutenhilde ist da!“ Damit bekam sie, die eigentlich auf „Hildegard“ getauft worden war, dann neben Hilde den immer liebevoll gemeinten Namen „Stutenhilde“. Sie verkaufte aber nicht nur Brot und Kuchen, sondern alsbald



PRO

FRANZ GREIWE



auch Lose für eine Tombola, die sie selbst in einer großen Veranstaltung im Saal Mersch organisierte und die 1980 einen für sie geradezu sensationellen Erlös von 1.500 DM einbrachte, den sie für den Hilfsverein „Menschen mit Behinderung in Mesum“ zur Verfügung stellte.

Was sie damals noch nicht ahnte: Das sollte der Grundstein für ein beeindruckendes und überzeugendes Lebenswerk über Jahrzehnte zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen werden. Als sie nach 23 Jahren mit unzähligen Bäckerwagentouren 1998 in den Ruhestand ging, stand für sie längst fest: „Ich werde auch weiterhin in Not geratene Menschen, kranke Kinder und hilfsbedürftige Familien finanziell unterstützen!“ Der Auftakt dazu gelang gleich bei ihrer Verabschiedung in die Rente: Sie

ckendes und überzeugendes Lebenswerk über Jahrzehnte zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen werden. Als sie nach 23 Jahren mit unzähligen Bäckerwagentouren 1998 in den Ruhestand ging, stand für sie längst fest: „Ich werde auch weiterhin in Not geratene Menschen, kranke Kinder und hilfsbedürftige Familien finanziell unterstützen!“ Der Auftakt dazu gelang gleich bei ihrer Verabschiedung in die Rente: Sie



Dr. Ludwig Hermeler dankte als Vorsitzender des Verbandes Mesumer Vereine Hilde Achterkamp für ihr Engagement in Mesum

feierte mit 400 Gästen aus Familie und treuer Kundschaft mit Kollegen, Freunden, Vertretern aus Gemeinde und Kirche, verstärkt durch mehrere Musikzüge, Chöre und Tanzgruppe „Feldmäuse“, diesen Anlass. 6.000 DM brachte diese Veranstaltung ein, die selbstverständlich in ihr großzügiges Hilfswerk flossen.

Fortan organisierte und führte sie mit ungeheurem Engagement, lobenswerter Tatkraft und nicht zu erschütternder Energie regelmäßig Wohltätigkeitsveranstaltungen durch. Legendär wurden dabei vor allem ihre Bingo-Abende mit reichbestückter Tombola. Begeisterte Gäste aus allen Alters- und Bevölkerungsgruppen kamen und kommen dazu immer noch in unverbrüchlicher Treue, teils weitgereist aus dem gesam-

ten Kreisgebiet, um mit „ihrer“ Hilde zu spielen, Spiel, Spaß und Spannung zu erleben und schöne Preise zu gewinnen. Denn mit unübertrefflichem Talent, unerschütterlicher Ausdauer und ganz viel Charme verstand und versteht sie es dazu, immer wieder erfolgreich Sponsoren aus Gewerbe und Industrie anzusprechen und zu gewinnen.

Um ihr Hilfswerk auszubauen, veranstaltete sie alsbald jährlich mehrere Fahrten und Gruppenreisen. Ihre Zielorte und Angebote lagen in ganz Deutschland und reichten von den Ostseebädern über Berlin, Thüringen und Sachsen bis nach Burgkunstadt Burgkunstadt in Bayern. Tanzabende, Besichtigungen, viel musikalische Unterhaltung und natürlich Bingo mit



Hilde Achterkamp

Verlosungen sorgten nicht nur für gute Stimmung in der Reisegruppe, sondern förderten auch die Spendenbereitschaft. Ihr Alter zwang sie dann, ihr Engagement und ihre vielen Aktivitäten bis auf die Bingo-Abende zurückzufahren.

Vorher aber zog sie Ende 2022 eine erste Bilanz: Knapp ein Vierteljahrhundert benötigte sie, um als Einzelperson die gewaltige Hilfssumme von 100.000 Euro aufzubringen. Das feierten mit ihr viele Gäste als ein „Fest der 100.000 Euro“ mit für sie uneingeschränkt und verdienstermaßen viel Dank, Anerkennung und Lob: „Wie arm wäre unsere Welt ohne Persönlichkeiten wie dich!“ Darunter war 2008 die Auszeichnung und Ehrung durch den „Bürgerpreis der Stadt Rheine.“

Nicht fehlen darf abschließend ein Wort darüber, wem sie all in den insgesamt fast 50 Jahren ihres Wirkens geholfen hat und wem ihre finanzielle Unterstützung zukam: „Immer wieder Kindern, für die Eltern kein Geld für ein Weihnachtsgeschenk hatten, oft Menschen mit Behinderung, der Aids-Hilfe Berlin von Schwester Hannelore, der Rentnergemeinschaft, dem Kreuzbund, dem Kinderhilfsverein ihres Nachbarn Tobias Krause in Afrika, dem Strickkreis der Mesumer Kfd, für den sie zudem noch Stoff- und Wollreste organisierte, und noch vielen weiteren mehr.“ Aber der weitaus größte Betrag geht seit 1990 an das Familienhaus der Universitätsklinik Münster, einem Ort der Zufluchtsort für Eltern krebskranker Kinder: „Ihr Schicksal liegt mir am meisten am Herzen.“

EIN URGES

STELLT DIE KIEPE WEG – HEINZ HESPING ÜBER 30 JAHRE KIEPENKERL



Heinz Hesping, Elteraner Urgestein, hört als Kiepenkerl auf und hat die Kiepe aus der Hand gelegt. Wenn man Heinz mit Kiepe, dem blauen Hemd, dem roten Halstuch sowie der Prinz-Heinrich- Mütze sah, stellte jeder ohne Übertreibung schnell fest, dass gerade er die ideale Verkörperung eines Kiepenkerls war.

Wenn man sich einen Kiepenkerl in der Fantasie hätte vorstellen sollen, hätte er so ausgesehen wie Heinz Hesping. Die Rolle des Kiepenkerls war dem bei Groß und Klein überaus beliebten Heinz Hesping wirklich auf dem Leib geschnitten. Er trug die Kiepe immer mit Stolz und Überzeugung, und vor allem auch zur Zufriedenheit all derjenigen, die ihm begegneten. Jedermann sah ihm die große Freude und den Spaß an, mit der er die



STEIN

REINHOLD KORTEBROCK



traditionsverhaftete Rolle eines Kiepenkerls im Münsterland Jahrzehnte lang mit sehr viel Herzblut ausgeübt hat. Er freute sich auf die Menschen, denen er als Kiepenkerl begegnete, und die er mit auf plattdeutsch erzählten Dönkes ausgezeichnet unterhalten konnte. Die Freude war immer gegenseitig. Auch beim jährlichen Kiepenkerltreffen in Stadtlohn, der heimlichen Hauptstadt der Kiepenkerle, Tödden und Bäuer-

rinnen, hat Heinz Hesping über 20 Jahre teilgenommen. Nun hat Heinz Hesping als Kiepenkerl zum Abschied leise „Gued gaohn“ gesagt und die Kiepe an seinen Nachfolger Heinrich Wieskötter weitergegeben. Der Kreisheimatbund Steinfurt mit seinem Fachbereichsleiter für Brauchtum, Reinhold Kortebröck, und der Verein Münsterländer Kiepenkerls, vertreten durch Günther Südhoff, sagen „Danke Heinz, es war eine schöne Zeit mit Dir“.

ZIMMEREI

HALVERDER FEIERN IHREN SCHÜTZENKÖNIG

Jedes Jahr kommen Jung und Alt zusammen, um das beliebte familiäre Schützenfest in Halverde zu feiern. Fröhlich, traditionell und mit dem nötigen Charme beging der 1933 gegründete Halverder Schützenverein in diesem Jahr sein 90-jähriges Bestehen.

Nachdem bereits am Samstag die Junggesellen und am Sonntag die Kinder ihre Majestäten ausgeschossen hatten, stand der Montag ganz im Zeichen des neuen Schützenkönigs. Das Schützenfest startete traditionell um 9 Uhr mit einer Schützenmesse in der Pfarrkirche St. Peter und Paul und dem gemeinsamen Frühstück auf dem Festzelt. Anschließend hieß es: „Antreten zum Königsschießen!“. 32 Schützenbrüder konnten sich für das Stechen qualifizieren und rangen um die Königswürde, aus der dann der neue Regent das beste Ergebnis erzielte.

Pünktlich zum Antreten um 19 Uhr riss dann die Wolkendecke auf, und passend zum Einmarsch des neuen Königspaares mit seinem Gefolge hörte es auf zu regnen. So konnte die Proklamation, geführt von Oberst und Hauptmann, trocken und sogar mit Sonne vorgenommen werden. Extra-Applaus von den mehr als 150 angetretenen Schützen, den Gästen und den Zuschauern erhielt die Blaskapelle Schapen. Schon über 30 Jahre begleiten die Musiker das

Fest und den Einmarsch der Schützenbrüder. Ebenfalls begrüßt wurde der befreundete Schützenverein aus Schale, der mit über 60 Schützenbrüdern und Schützendamen angereist war.

Nach dem Festakt ging es direkt auf das Zelt, um den Schützenball mit den Ehrentänzen zu eröffnen. Da der neue König beruflich als Zimmermann arbeitet, haben sich seine Kollegen ein besonderes Highlight für den Abend ausgedacht. Für den König wurde ein besonderer Ehrentanz in Form eines „Zimmererklotsches auf dem schwebenden Dachstuhl“ vorbereitet.

Der Dachstuhl wurde vor den Augen der begeisterten Zuschauer auf dem Zelt zusammengebaut. Dazu kamen 10 Zimmerleute in ihrer traditionellen Zunftkleidung auf das Zelt und trugen mehrere Sparren, Pfetten und Latten bei sich. Der Dachstuhl wurden dann ohne Schrauben oder Nägel vor der Bühne zusammengesteckt und von den Zimmerleuten bestiegen. Der nun frei, auf einem Ständer in der Mitte aufgehängte, schwebende Dachstuhl, mit dem Gewicht von zehn Zimmerleuten wurde dann von einer Person auf dem Boden gedreht. Zum Rhythmus der Musik und dem Klatschen des Publikums begannen die Zimmerleute ihren Zimmererklotsch.



ZIMMERERKLATSCH

ANDRE BÜSCHER



Der Schwebende Dachstuhl wird von Zimmerleuten bestiegen

Zimmererklatzsch auf dem schwebenden Dachstuhl

Beim Zimmererklatzsch sitzen oder stehen sich zwei Gesellen gegenüber und klatzsch wie folgt:

- beide Hände auf die eigenen Schenkel
- beide Hände an die eigenen Hüften
- beide Hände vor der Brust zusammenklatschen
- dem Gegenüber überkreuzt vor der Brust die rechte Hand gegen dessen rechte Hand schlagen
- dem Gegenüber überkreuzt vor der Brust die linke Hand gegen dessen linke Hand schlagen
- dem Gegenüber beide Hände, die rechte gegen dessen linke und die linke gegen dessen rechte Hand schlagen
- und wieder von vorn und immer im gleichen Rhythmus

Nach drei bis vier Musikstücken und einem Schnaps vom König zur Belohnung und zum Dank, wurde der Dachstuhl genauso schnell wieder abgebaut, wie er aufgestellt wurde. Die Schützengesellschaft und die Zimmerleute feierten anschließend noch bis in die Morgenstunden ihren König und das Schützenfest in vollen Zügen.

EINE KIRCHE FÜR BÜREN

Seit dem Zweiten Advent 1955 konnte die evangelische Kirchengemeinde Wersen-Büren die Gottesdienste in ihrer neu erbauten Kirche besuchen. Untrennbar verbunden mit ihr ist der Name des ersten Pastors, Anton Knoop. Was war dem vorausgegangen?

Die Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges hatten zu einer Bevölkerungsbewegung von Ost nach West geführt. Unzählige Wohnungen fehlten, denn sie waren durch Bomben zerstört. Außerdem benötigten nun Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen Wohnungen, hatten sie doch ihre in den Ostgebieten Deutschlands verlassen müssen.

Mit der zunehmenden Besiedlung Bürens entstand der Wunsch der Siedler nach einem eigenen Gotteshaus. Bisher gingen die der ev. Konfession angehörenden Gläubigen in die Wersener Dorfkirche, denn Büren gehörte zum Kirchspiel (...spiel - spel - sprechen) Kirchpredigtbezirk Wersen. Die katholischen Gläubigen besuchten den Gottesdienst der Liebfrauenkirche im angrenzenden Osnabrücker Stadtteil Eversburg.

Natürlich sah die Planung vor, dass dem Siedlungsbau Vorrang eingeräumt werden sollte, wenngleich auch schon 1950 der Bau einer Kirche angedacht war. Doch die sich stetig verschlechternden Zustände in der alten Bürener Einklassenschule, mit dem Zuzug von Familien stieg auch die Zahl der Schüler, ließ einen Schulneubau dringender werden als den Bau einer Kirche. Schließlich wurde am 31. August 1954 eine neue Schule eingeweiht.¹

Die Planung für den Kirchenbau war währenddessen so weit vorangeschritten, dass nur knapp zwei Wochen nach der Schuleinweihung, am 12. September 1954, der Grundstein dafür gelegt werden konnte. Aber auch die wachsende Kirchengemeinde Büren brauchte einen Pastor. Deshalb hatte seit dem 1. April 1954 Anton Knoop seinen Dienst in dieser Gemeinde aufgenommen; eine Kirchengemeinde und ein Pastor, aber keine Kirche. Allerdings verfügten die Bürener nun über ein neues Schulgebäude. Man verständigte sich und so konnten sie ab Herbst 1954 zu ihrem Gottesdienst „in die Schule“ gehen.

¹ Quelle: Siedlungsarchiv Siedlung Büren,
Frau Dagmar Flier



HE N

REINHARD FISCHER



Die Friedenskirche Büren heute | Foto: Jürgen Feist

Wer war Anton Knoop? Geboren 1901 in Neuenhaus/Grafschaft Bentheim. Nach dem Erwerb des Berufsabschlusses als Kaufmann war Knoop seit 1921 als Reisender (Außendienstmitarbeiter) bei der Firma Lüer in Osnabrück tätig. Einige Jahre danach übernahm er seelsorgereiche Aufgaben für die Innere Mission Osnabrück, hatte er doch zuvor über mehrere Jahre hinweg nebenberuflich eine Ausbildung zum Volksmissionar absolviert. Predigt- und Glaubenslehre, Interpretation und Auslegung von Bibeltexten sowie Aufbau und Sinn eines christlichen Gottesdienstes waren Inhalt dieser Ausbildung gewesen. Während dieser Zeit hatte Knoop weiterhin

für die Firma Lüer gearbeitet. Doch sein eigentliches Berufsziel war eine Tätigkeit als Pastor.

Nach eigenem Bekunden gehörte Knoop bereits seit 1934 der Bekennenden Kirche an.² Damit stellte er sich wie viele andere evangelische Geistliche gegen die Vereinnahmungsideologie der NS-Diktatur.

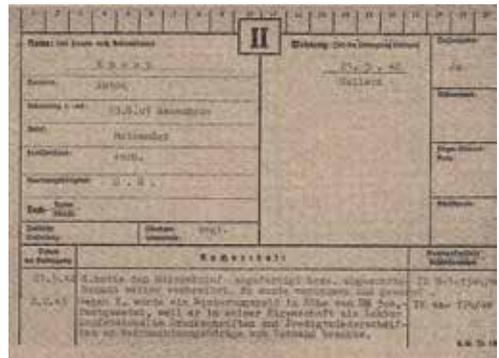
² Quelle: Evangelische Kirche von Westfalen, Landeskirchenarchiv Bielefeld, Personalakte, darin enthalten: Schreiben des Anton Knoop an Kirchenleitung der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld, vom 14.02.1949



Anton Knoop vor dem Altar
in der Bürener Kirche

Am 21.05.1942 erhielt Knoop eine Vorladung zur örtlichen Gestapo. Er hatte den Möldersbrief⁴ angefertigt und verteilt. Dessen Vervielfältigung und Verbreitung konnte mit Inhaftierung in einem Konzentrationslager bestraft werden. Man beließ es bei einer Verwarnung.⁵

Seit dem 31. Januar 1942 hatte Knoop von der Evangelisch-reformierten Landeskirche Nordwestdeutschland den Auftrag erhalten, die holländischen Zwangsarbeiter Osnabrücks seelsorgerecht zu betreuen und für sie Gottesdienste anzubieten. Diese hielt er in der ev.-ref. Friedenskirche Osnabrück in holländischer Sprache. Vermutlich war auch die Gestapo (Geheime Staatspolizei) in diesen Gottesdiensten anwesend. Ein in der Zeit übliches Mittel der Überwachung. Ab Herbst 1942 arbeitete Knoop außerdem im angrenzenden Westfalen – u. a. in Schale, Recke, Mettingen, Ledde, Lotte und Wersen.³ Einst ein Reisender für die Firma Lürer und nun ein Reisender für Gottes Wort.



Gestapo-Karteikarte für Anton Knoop | Jahr: 1942

3 Quelle: Evangelische Kirche von Westfalen, Landeskirchenarchiv Bielefeld, Personalakte, darin enthalten: Schreiben des Anton Knoop an Superintendent Rübesam, Lengerich, vom 14.11.1951

4 Quelle: Der Möldersbrief war ein gefälschtes Schriftstück des britischen Geheimdienstes, das nach dem Unfalltod des deutschen Luftwaffenobersts Werner Mölders zum Zwecke der psychologischen Kriegsführung in Umlauf gebracht wurde. <https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%B6ldersbrief>, abgerufen am 04.12.2020

5 Quelle Niedersächsisches Landesarchiv Osnabrück, Gestapo-Karteikarte, Signatur NLA OS Rep 439 Nr. 20371

Nachfolgend zu Anton Knoop ein Textauszug bzw. eine Zeugenaussage aus dem Buch des Osnabrücker Historikers Dr. Volker Issmer „Niederländer im Verdammten Land“, Verlag Osnabrück: Landschaftsverband Osnabrücker Land, 1998, Seite 33 und 34, Zitat:

„An einem Sonntag bekamen wir alle im Lager die Nachricht, dass wir eine Versammlung der SS besuchen sollten, die zum Ziel hatte, uns als Freiwillige zu gewinnen. Und was war nun der Fall? Bruder Knoop wurde von der SS angewiesen, an der Sitzung teilzunehmen. Man musste sich bei ihm anmelden, und er konnte natürlich nichts tun, um sich dem zu entziehen. Er verstand Holländisch und sprach es auch, zudem wäre es viel zu gewagt gewesen, sich zu verweigern. „Die Herren“ hätten sonst sofort Argwohn geschöpft. Ich sehe noch Bruder Knoops Gesicht, als er mir das erzählte, denn es tat ihm deshalb so leid, weil Uneingeweihte aus unserem Kreis dachten, dass auch Bruder Knoop auf der verkehrten Seite stände, und das fand er unerträglich. Nun, die Versammlung war zu Ende, und viele (darunter auch ich) sollten sich nun bei Bruder Knoop melden. Aber natürlich gab es nicht einen, der sich freiwillig meldete. Die Freunde, die vor mir an der Reihe waren, kamen mit einem verklärten Gesicht zurück, und auf meine Frage hin, wie es ihnen ergangen sei, antworteten sie: „Das hätten wir von dem Herrn nicht erwartet. Statt uns zu drängen, uns als Freiwillige zu melden, sagte er: „Wohl kein Interesse, was? Nun, das dachte ich mir schon. Aber warst du schon mal im holländischen Gottesdienst, mein Freund? Da ist es wirklich nett und gemütlich!“ – Das war ganz Bruder Knoop. Immer und überall Propaganda machen für die Kirche Gottes. Und das

hat er immer getan, so lange ich mit ihm zusammenarbeiten durfte.“

Anfang 1944 wurden die Gottesdienste mit den niederländischen Zwangsarbeitern verboten. Dennoch trafen sie sich weiterhin im Hause Knoops in Osnabrück-Hellern. Dort fanden sie Trost und dort wurde auch Gottesdienst gehalten. Eine zweite Vorladung folgte am 2. Februar 1945. Knoop musste ein Verwarnungsgeld von 300 Reichsmark zahlen, weil er konfessionelle Druckschriften und Predigt niederschriften an Wehrmachtsangehörige gesandt hatte.⁵ Mehrfach hatte ihn die Gestapo zu Verhören vorgeladen. Vermutlich richteten sie sich gegen die von Knoop abgehaltenen Gottesdienste. Auch die geheimen Treffen im Hause Knoops dürften der Gestapo nicht entgangen sein.

Im Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg beendet. Der 1. Juni 1945 ist für Anton Knoop ein Tag, auf den er immer hingearbeitet hatte und auf den er besonders lange hatte warten müssen. Die Synode des Kirchenkreises Tecklenburg berief ihn zum (hauptberuflichen) Volksmissionar.⁶ Erst jetzt schied Knoop bei Firma Lürer aus⁷ und war nun in Diensten der Evangelischen Kirche von Westfalen.

6 Quelle: Evangelische Kirche von Westfalen, Landeskirchenarchiv, Bielefeld, Personalakte, darin enthalten: Handgeschriebener Lebenslauf Seite 6 aus dem Jahr 1951 ohne Tag- und Monatsangabe

7 Quelle: Evangelische Kirche von Westfalen, Landeskirchenarchiv Bielefeld, Personalakte, darin enthalten: Zeugnis Firma Rudolf Lürer vom 15.07.1945

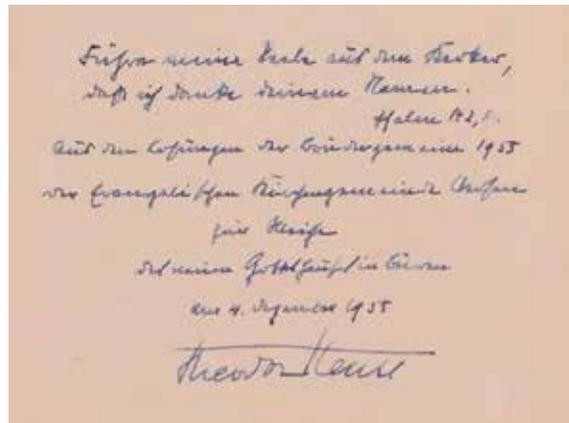
Doch ein Reisender in der Verkündung von Gottes Wort blieb Anton Knoop. Sein Dienst wurde insbesondere im nordwestlichen Kirchenkreis Tecklenburg benötigt – in Rheine, Neuenkirchen, Rodde, Hopsten, Halverde, Riesenbeck, Dreierwalde, Ostenwalde usw. Viele Flüchtlingsgemeinden hatten sich in der Folgezeit gebildet, die der Seelsorge bedurften. Zu seinen Aufgaben gehörten u. a. Erteilung von Religionsunterricht in den Schulen, Konfirmandenunterrichte, Predigtgottesdienste, Taufen, Trauungen, Abendmahlsfeiern und Beerdigungen.

Doch warum musste Anton Knoop noch Volksmissionar sein, wenn er doch schon Aufgaben eines Pastors wahrnahm? Sieben Jahre übte er diese Tätigkeit aus, bis er schließlich die letzte Hürde nahm. Im Mai 1952 bestand Anton Knoop die Prüfung zum Pfarrdiakon. Am 2. November 1952 erfolgte die Ordination – die Einführung in das Amt eines Geistlichen. Seine erste Pfarrstelle bekleidete Knoop in der Gemeinde Ibbenbüren-Dickenberg.⁸ Etwa eineinhalb Jahre später, im April 1954, erfolgte sein Wechsel zur Kirchengemeinde Büren.

Nur wenige Monate danach hatte ihm die niederländische Kirche eine Pfarrstelle in Amsterdam angeboten. Sie wollte damit ihren Dank für die Seelsorge und Betreuung der niederländischen Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkrieges zum Ausdruck bringen. Einem Deutschen wird eine berufliche Tätigkeit in den Niederlanden angeboten;

nur neun Jahre nach Kriegsende! Welch eine Geste in jener Zeit! Ob Knoop einen Wechsel ernsthaft in Erwägung gezogen hat, ist nicht bekannt. Er ist diesem durchaus ehrenvollen Ruf nicht gefolgt und blieb der Kirchengemeinde Büren erhalten.⁹

Am 4. Dezember 1955, es war der zweite Advent, wurde die Evangelische Kirche Büren mit einem Gottesdienst eingeweiht. Die Losung dieses Tages lautete: Führe meine Seele aus dem Kerker, dass ich danke deinem Namen (Psalm 142).¹⁰ Diesen Psalm und eine Widmung hatte der seinerzeitige Bundespräsident Theodor Heuss in eine der jungen Kirchengemeinde gestiftete Bibel geschrieben.

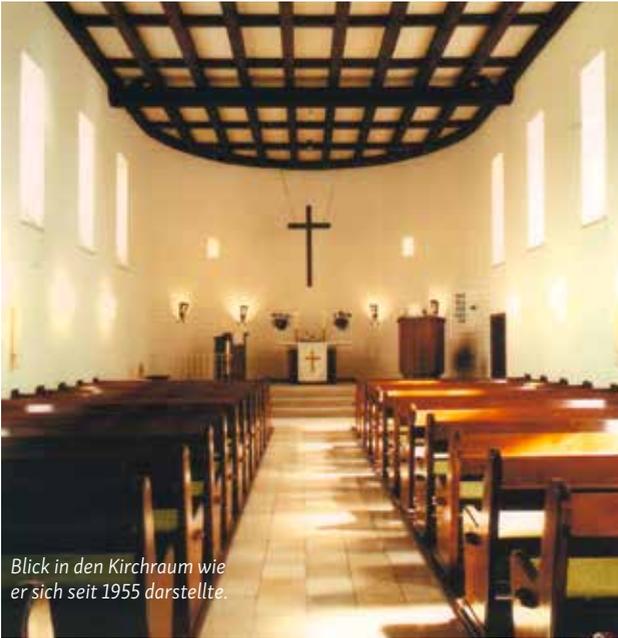


Widmung von Theodor Heuss vom 4. Dezember 1955

8 Quelle: Evangelische Kirche von Westfalen, Landeskirchenarchiv Bielefeld, Personalakte, darin enthalten: Personalübersicht

9 Quelle: Osnabrücker Tageblatt vom 20.05.1955, darin enthalten die Beilage „Aus dem Kreis Tecklenburg“

10 Quelle: Ev. Kirchengemeinde Wersen, Gemeindebrief der Ev. Bezirksgemeinde Wersen-Büren vom 04.12.1955



Blick in den Kirchraum wie er sich seit 1955 darstellte.

Mehrere Interpretationen dieses Psalms sind möglich und sie können unterschiedlich ausfallen, je nach dem, wer diese Worte sagt. Die Menschen hatten Anlass zum Dank, waren sie doch vor zehn Jahren aus dem Kerker des Krieges und der NS-Ideologie befreit worden. Auch befreit waren die erst seit Oktober 1955 entlassenen 10.000 ehemaligen deutschen Soldaten aus russischer

Jahren zwischen 1927 und 1936 absolvierte er eine Lehre als Schriftmaler bei seinem Vater, der selbstständiger Leiter eines Werbeateliers war, lernte Zeichnen, Entwerfen und Illustrieren in den Abend- und Tageskursen der Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg und studierte schließlich an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Grafik, Schrift und Malerei.

Gefangenschaft. Zehn Jahre nach Kriegsende! Jahr: um 1960

Am 30. April 1968 schied Pastor Knoop nach 14-jähriger Tätigkeit in Büren aus dem Amt des Seelsorgers aus. Nur zwei Jahre später verstarb Pastor i. R. Anton Knoop am 13. November 1970. Sein Grab befindet sich auf dem Heger Friedhof in Osnabrück.

Viele Jahre war in Vergessenheit geraten, welcher Künstler die Fenster der Bürener Kirche, später genannt Friedenskirche, entworfen hatte. So war es Pastor Oberbeckmann, der sich an eine vor langer Zeit gestellte Anfrage aus Berlin erinnerte, in der der Name Johl genannt worden war. Es half die Recherche im Internet. Günter Johl wurde am 27. Mai 1908 in Potsdam geboren. In den

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden bis 1936 alle jüdischen und regimekritischen Lehrkräfte aus der Vereinigten Staatsschule entfernt. Auch Studierende wie Günter Johl erlitt diese Maßnahme, da er die nationalsozialistische Kunstpolitik ablehnte und kritisiert hatte. Das NS-Regime verhinderte seine künstlerische Entwicklung und dadurch verlor die Gesellschaft die Künstlergeneration jener Zeit. So arbeitete er im Werbeatelier seines Vaters. Bald nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde Johl zur Wehrmacht eingezogen und versah seinen Dienst größtenteils in Straßburg. Dort war es ihm möglich, auch künstlerisch zu arbeiten, indem er sich an Kunstausstellungen beteiligte und für Tageszeitungen zeichnerisch tätig war. Kurz vor Kriegsende zog Günter Johl mit Ehefrau und Tochter nach Stendal, um sich dort als freischaffender Künstler niederzulassen.

Seine Arbeit dort war in besonderer Weise mit der Hoffnung verbunden, nunmehr befreit künstlerisch arbeiten zu können. Er beteiligte sich an Ausstellungen, war Dozent an der Volkshochschule und gründete 1953 eine Lehrwerkstatt für Weberei, Applikation und Mosaik. Doch auch in der noch jungen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) kollidierte er zunehmend mit den sowjetisch geprägten Kunstauffassungen der Funktionäre. Wenngleich sich Johl anzupassen versuchte, so gab er spätestens ab 1954 sein Bemühen auf. Doch die Kirche war für ihn ein mehr oder weniger unabhängiger Auftraggeber und so fand er dort seine künstlerische Nische. Mit seinen Arbeiten wurde Günter Johl in Kirchenkreisen auch

überregional bspw. bis nach Westfalen und im Münsterland bekannt. Diese Tatsache ist umso mehr zu schätzen, dass ein in der DDR lebender Künstler Bekanntheit in Westdeutschland erlangte. Die künstlerisch beengenden Arbeitsbedingungen in der DDR waren es, die in der Familie Johl den Entschluss reifen ließen 1961 aus der DDR zu fliehen. Vermutlich als Einzelreisende war die Flucht am ehesten erfolgreich; so dachten die Johls. Doch Ehefrau Ursula gelang die Flucht nicht und sie war für ein- und einhalb Jahre inhaftiert. Zwischenzeitlich erkrankt, durfte sie endlich 1964 nach West-Berlin ausreisen. Die dramatische Flucht, die zeitweise Trennung von seiner Ehefrau und der Kampf um ihre Freilassung hinterließen bei Günter Johl ihre Spuren. Ihm gelang es nicht, Anschluss an die Kunstentwicklung der Bundesrepublik Deutschland zu finden. Am 25. November 1965 verstarb er an



Fenster "Berufung Mose" | Jahr: 1955



*Der seit 2005 neu gestaltete Kirchenraum.
Im Vordergrund Taufstein, dann folgend
der Abendmahlstisch und dahinter das
Kreuz. | Foto: Jürgen Feist*

einem Krebsleiden.¹¹

Günter Johl – Ein Künstler der verschollenen Generation.

Umso bedeutender ist die Tatsache, dass dieser Künstler für die evangelische Friedenskirche Wersen-Büren drei Fenster gestaltete. Eines ist das Turmfenster. Dessen Thema ist die „Berufung Mose“. Eines Tages trieb Mose das Vieh über die Steppe und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornenbusch. Mose bekommt hier von Gott den Auftrag, das Volk der Israeliten aus Ägypten herauszuführen. Ein Jubiläum besonderer Art durfte die Bürener Kirche im Jahr 2005 feiern. 50 Jahre nach ihrer Einweihung war der Gottesdienstraum völlig neu gestaltet und ihm eine besondere Symbolik gegeben worden.¹²

11 Quelle: Günter Johl; Auszug aus https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Johl, abgerufen am 02.01.2023. Eine andere Quelle zu dem Leben von Günter Johl stand nicht zur Verfügung.

12 Quelle: Jörg Oberbeckmann, Baugeschichte der Friedenskirche, darin enthalten „Die Renovierung der Friedenskirche im Jahre 2005 – Die Sprache des Raums“

Betritt man den Gottesdienstraum, so trifft man als Erstes auf den Taufstein. Sein Durchmesser ergibt sich aus einer Multiplikation von 7 mal 7. Die 7 steht für die Einheit der Kirche. Einst sandte Johannes sieben Briefe an sieben frühchristliche Gemeinden in der römischen Provinz Asia (heutige Türkei). Er ermutigte sie, am christlichen Glauben festzuhalten. Die Taufe ist das einende ökumenische Sakrament und steht am Beginn unseres Christenlebens. Daran werden wir mit jedem Gang in die Kirche erinnert.

Dann folgt beim Gang durch den Gottesdienstraum der Abendmahlstisch, der sich im Chorbereich befindet. Das erste Mal auf dem Weg durch unser Christenleben versammeln wir uns um diesen Tisch bei unserer Konfirmation, wenn wir am Abendmahl teilnehmen. Er hat die Form eines Quadrats mit einer Seitenlänge von 144 cm. Es ist das Ergebnis einer Multiplikation von 12 mal 12 und bezieht sich auf die 12 Stämme Israels und die 12 Jünger als die erste Gemeinde in der Nachfolge Jesu. Eigentlich ist es die Zahl 144.000; die Zahl derer, die das Himmelreich erlangen werden. Der Abendmahlstisch besteht zudem aus zwei Blöcken, die ineinander gefügt

sind. Der untere U-förmige Teil stellt das Judentum bzw. die Söhne Israels dar und sind Basis und Fundament der Kirche. Dort eingefügt ist ein weiterer Block, der unseren christlichen Glauben bzw. das Gottesvolk darstellt. Die Formgebung dieses Tisches stellen Basis und Wurzel unseres christlichen Glaubens im Judentum dar.

Taufstein und Abendmahlstisch bilden eine Linie, die in ihrer Verlängerung vor dem Kreuz endet, das am Ende des Chorraums steht und von uns zunächst nicht so ohne Weiteres als solches wahrzunehmen ist. Vier mit Blei ummantelte Blöcke sind so zusammengesetzt, dass sich in der Mitte



Kreuzesdarstellung

eine kreuzförmige Aussparung ergibt. Das Kreuz, einst ein Folterwerkzeug, steht für den Tod. Stellt man sich vor das Kreuz, dann erscheint es uns oder anders gesagt erscheint uns der Tod unüberwindlich. Doch man kann durch das Kreuz/durch die Aussparungen hindurchschauen und erblickt ein goldenes Kreuz, das bei näherer Betrachtung eine goldene Scheibe ist, die eine Sonne darstellen soll. Das Kreuz ist der Tod – das gedankliche Hindurchgehen durch das Kreuz ist die Überwindung des Todes. Die goldene Scheibe ist die Sonne – das Licht der Auferstehung, das wir einst sehen werden.

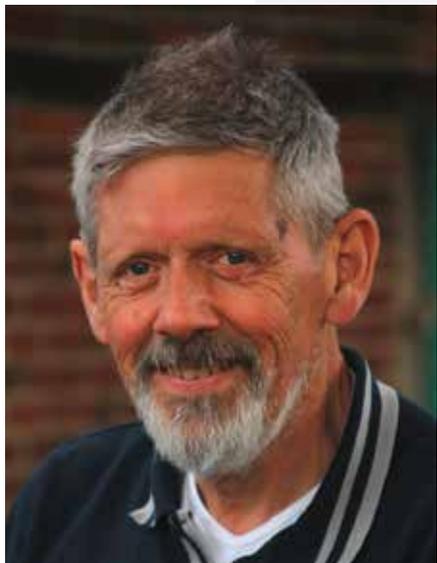
Mit der beginnenden Bauphase der Bürener Kirche Mitte der 1950er Jahre gründete sich einst ein Kirchenverein, der gemeinsam mit Pastor und Presbyterium den Kirchenbau begleitete und die Wünsche der Gemeindeglieder in dieses Projekt einbrachte. Heute, ca. 70 Jahre später, führen Kirchaustritte dazu, dass man Kirche(n) nicht mehr als notwendig ansieht. Vielleicht muss eines Tages wiederum ein Kirchenverein gegründet werden, damit wir die Friedenskirche Büren erhalten und mit Leben füllen können.

Durch den einheitlich weißen Farbstrich hat der Kirchenraum eine besondere Weite bekommen. Die wenigen Ausstattungsgegenstände, Taufstein, Abendmahlstisch und Kreuz, lenken den Kirchenbesucher nicht ab und er kann gedanklich zu sich finden. Insgesamt ein Gottesdienstraum von enormer Schlichtheit, wie man ihn im Kirchenkreis Tecklenburg ein zweites Mal kaum finden dürfte.

BERND DIRCKSEN

ENGELBERT RAUEN

ENGAGIERTER HEIMATFORSCHER



Nach fast 20 Jahren Mitarbeit im Fachbereich „Familie und Ahnenforschung“ hat Bernd Dircksen aus Wettringen seine Mitarbeit aus gesundheitlichen Gründen beendet.

Bernd Dircksen hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten mit Leidenschaft für seine Heimat, den Kreis Steinfurt und insbesondere für seine Heimatgemeinde Wettringen eingesetzt. Dort war er eini-

ge Jahre im Gemeinderat und mehr als 20 Jahre im Heimatverein – einige Jahre als stellvertretender Vorsitzender – tätig. Sein besonderes Interesse galt der Heimatgeschichte. So hat er in Wettringen den Arbeitskreis „Ahnenforschung“ mitbegründet, beteiligte sich an der Quellenauswertung für den Scopinggau, verfasste ein Buch über die Pfarrpatronin der katholischen Kirchengemeinde, die Heilige Petronilla, kümmerte sich um den Erhalt historischen Liedgutes in seiner Heimatgemeinde, erforschte alte Bräuche und Traditionen und war 2013 einer der Hauptorganisatoren des Festumzuges bei der 1175-Jahr-Feier der Gemeinde Wettringen. Mit seinen Ideen bereicherte er die Arbeit im Kreisheimatbund und im Vorstand des Heimatvereins Wettringen.

Seit einigen Jahren hat eine schwere Erkrankung seine Aktivitäten erheblich eingeschränkt. Seine vielfältigen Initiativen für Tradition und Geschichte, aber auch für eine aktive Auseinandersetzung mit seiner Heimat bleiben unvergessen. Der Kreisheimatbund und auch der Heimatverein Wettringen sind dankbar für seinen Einsatz in der Vergangenheit!

40 JAHRE KIEPENKE

Der Kiepenkerl-Chor aus Nordwalde feiert im Jahr 2024 sein 40-jähriges Bestehen. Diese bemerkenswerte Zeitreise durch die Welt der plattdeutschen Musik wird am 23. März 2024 im Forum der KVG Gesamtschule in Nordwalde mit einem besonderen Konzert gefeiert. Der Chor, der einst von sieben engagierten Sängern gegründet wurde, ist heute ein lebendiger Beweis für die Bedeutung und den Erhalt der plattdeutschen Kultur in der Region.



Kiepenkerl-Chor 1984

Die Wurzeln des Kiepenkerl-Chors reichen zurück ins Jahr 1984, als sieben Musikliebhaber sich zusammenschlossen, um die Schätze der plattdeutschen Musik zu bewahren. Unter ihnen war Reinhold Kortebrock, der heute nicht nur das letzte Gründungsmitglied, sondern auch der Leiter des Chors ist. Seine Hingabe und Leidenschaft für die plattdeutsche Sprache und Musik haben den Chor über die Jahrzehnte geprägt und inspiriert.

Das Jubiläumskonzert am 23. März 2024 verspricht eine musikalische Reise durch die Geschichte des Chors und der plattdeutschen Musik. Der erste Teil des Konzerts wird mit alten plattdeutschen Liedern gestaltet, die die Tradition und den kulturellen Reichtum der Region widerspiegeln. Diese Lieder erzählen Geschichten von Land und Leuten und verbinden die Zuhörer mit der reichen Geschichte des Münsterlandes.

Im zweiten Teil des Konzerts präsentiert der Kiepenkerl-Chor eigene, moderne Stücke. Diese Kompositionen sind ein Beweis für die Lebendigkeit der plattdeutschen Kultur und die Kreativität des Chors. Sie zeigen, dass die plattdeutsche Musik auch in der Gegenwart relevant und inspirierend ist.

Über die Jahre hat der Kiepenkerl-Chor mehr als 670 Konzerte gestaltet und dabei nicht nur lokale, sondern auch internationale Anerkennung erlangt. Herausragende Auftritte führten den Chor unter anderem nach Straßburg, ins Europaparlament, nach Berlin in den Bundestag und nach Düsseldorf in den Landtag. Diese Auftritte verdeutlichen die wichtige Rolle, die der Kiepenkerl-Chor bei der Pflege und Förderung der plattdeutschen Kultur spielt.

REINHOLD KORTEBROCK

ERLCHOR



Der 40. Geburtstag des Kiepenkerl-Chors ist nicht nur ein Anlass zur Feier, sondern auch eine Gelegenheit, die Bedeutung der plattdeutschen Sprache und Musik hervorzuheben. Der Chor und sein Gründer Reinhold Kortebrock haben es geschafft, die Liebe zur plattdeutschen Kultur über Generationen hinweg weiterzugeben. Ihr Engagement ist ein wertvolles Erbe für die Zukunft und eine Inspiration für alle, die die Schönheit der plattdeutschen Mu-

sik entdecken möchten.

Das Jubiläumskonzert am 23. März 2024 verspricht, ein musikalisches Fest zu werden, das die Herzen der Zuhörer berührt und die plattdeutsche Kultur in all ihrer Pracht zelebriert. Der Kiepenkerl-Chor und seine 40-jährige Reise sind ein Beweis dafür, dass die plattdeutsche Musik lebendig und relevant ist und noch viele Jahre lang die Menschen in Nordwalde und darüber hinaus begeistern wird.

DE RAPPEL KIÄRKENU

VAN WÄRSEN

De Klokken get richtig, datt segget se oll`
villicht gei se ne Minute vör oder auch no ächter en Toll.
Weil se van sick ut one „Kontrollrat“ over eenen Gewaltmarsch maket,
wätt hier in een paar Riegen davon pratet.

„Hein stont up de Klokke sleit sieven,
Du drafst nich mä länger liegen blieven.
Verslaufen häw wi us ne glatte Stunde,
los, to, süs get` t nich in de Runde.“

Hein reckede sick met alle Viere.
Wat ick doch vannacht nen Slaup entbehre.
Mi is just os harr ick nen Kater,
un vörwoar, et was bloß kalt Water.“

„Ach“ segg Christine,“mi is so bang,
ick gläuw wahrhaftig ick wiärde krank.
Mi is van muorgen so dusselik in` n Kopp,
et is, als gönge et olle in` n Galopp.“

„Nei ick bliev liegen, ick kann` t nich schaffen,
manchmol mott ick alle miene Sinne tosammenraffen.
De Toorenklocke, de sleit, hörst Du ` t al wier?
Stell di vör min Wecker, de kümme nich ut da Stie.“

„Wat? Häst du tellt? Ik keimp bei acht“,
dann „Seg Christine, häwt se us to` n Narren makt?
Et ist nich sesse un auk nich sieven,
de Toorenuhr häw nen Rappel kriegen.“

© PicsArt - stock.adobe.com

ALKÖPPSKE UHR

CORNELIA ZORN

„Wo stet de Wecker? Wat wieset he an?
Dann is et van sesse noch drei Stunden van.
Gläuwet et sicher, ick seggr et vürwor,
wie legget us no een paar Stunde up`t Ohr.“

De Toorenuhr kreig nen Vugel in eene Nacht,
se harr dat ganze Duorp düränner bracht.
„Et is natürlick“ segg se van buoben:
Ick harr doch minen Perpendikel* verluoren.“

*Uhrpendel



Das Gedicht von Gustav Helmig, das er im Februar 1948 geschrieben hat, erzählt von der Wersener Kirchturmuhre, die sich „selbstständig“ gemacht hat. Sie hatte im Frühjahr 1948 tatsächlich eine Reparatur nötig und schlug die Zeit falsch an. Zu Beginn der Panne verwirrte sie wohl den einen oder anderen

Dorfbewohner, ähnlich wie es in dem Gedicht beschrieben wird.

Dass sie dies ohne Genehmigung des Alliierten Kontrollrats tat, ist eine ironische Anspielung auf die politische Situation im Nachkriegsdeutschland. Mit Beginn des Kalten Krieges im März 1948 stellte der Kontrollrat, der nach Ende des 2. Weltkrieges die Regierungsgewalt im Deutschland westlich der Oder-Neiße-Linie ausübte, seine Tätigkeit praktisch ein. Russland boykottierte die Einführung einer gemeinsamen Währung, was im Jahr darauf zur Teilung Deutschlands führte.

Die Kosten der besagten Turmuhr kann man der Schulchronik entnehmen. „1886 wurde der neue Turm gebaut, welcher von dem Baurat Reisner aus Osnabrück geplant und von dem Zimmermann Heinrich Lienemann hier selbst ausgeführt ist. Die Gesamtbaukosten betragen 17665,61 Mark, davon kommen auf die Turmuhr 1549,00 Mark.“ So berichtete der Lehrer Ernst Hermann Rudolf Klinker damals. Laut Protokollbuch des

Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Wersen wurde für den Turmbau u.a. festgelegt: „Beim Bau muß alles christenwürdig zugehen, namentlich ohne Saufen und Fluchen.“

Der 30 Meter hohe neue Kirchturm aus Bruchstein ersetzte seinen Vorgänger, über den Pastor Dr. Heinrich Niemöller schrieb: „In den Jahren 1400 bis 1886 stand vor der Kirche ein Turm, im Volksmund Pannentoren genannt, weil er mit Pannen (Ziegeln) bedacht war. Er hatte ein schlechtes Fundament und wackelte beim Läuten und in den Novemberstürmen bedenklich hin und her.“ 1884 war dieser Zustand so schlimm, dass das Läuten der Glocken eingestellt werden musste.

Im Turm hängen drei Glocken. Die älteste ist 1441 gegossen worden und trägt die Inschrift „Hic est discipulus quem dilligebat Ihesus“ (Dies ist der Jünger, den Jesus geliebt hat gegossen von Steven hutenduc im Jahre des Herrn 1447). Sie ist eine der ältesten Glocken im Kirchenkreis. Zwei Glocken mussten im Krieg 1942 abgegeben werden. Eine davon blieb verschollen und wurde deshalb 1955 ersetzt. Die kleinste Glocke, die Pingel, konnte wiederbeschafft werden. Sie wurde 1770 gegossen und hat einen Durchmesser von 73 cm. Es muss wohl diejenige gewesen sein, die in Gustav Helmigs Gedicht aus dem Takt geraten war. 1958 wurde für das Turmuhrwerk noch eine Schlagglocke beschafft. Sie hat die Inschrift „Gott, das ist das Ziel der Zeit; Mensch, bedenk die Ewigkeit.“

Quellen:

Karl Kühling, Heimatdorf Wersen, Osnabrück 1964

Pfarrer Dr. Heinrich Niemöller,

Wolfgang Johanniemann, Jahrbuch Kreis Steinfurt 2016

Archiv Helmig

BUNT LECHT

LUDGER PLUGGE

IN DETTENS LUSTGAORN

In Detten gaw et düt Jaohr iärstmaols een gaas besunnert Spitalakel, wat de Dettske Vökährsvöein tosammen met dän Kring Stemmert un dän Vöein „Das Münsterland - die Gärten und Parks“ (Dat Mönsterland - de Gäörns un Lustgäörns) in Detten instiält häbt: Se häbt de Dettsken Inwueners un Mensken in de ümliggenden Stiäden, Dörper un Kiärspels inladen, dän Kulturhow Deitmar (Deipings How) nie kennentoläern. Un waomet gait sowat an Besten? Jau, met Lecht un Water. Et giw aal siet iälke Jaohre dat Vüörhäben „Parkleuchten“. Daobi wät Lecht- un Waterspiële in Vöbinnung met Musik un Laupbeller (Videos) präpareert un trächtemakt. Äs et giëgen Aomd düster wüör, mök de Fierwehr in de Naigte van de Muehlenbiëk (Muehlenbach) met Waterfontänen un alle sowat de Lecht- un Musikspiele so richtig antoch. De Waterspiële un Baime

wuorn met Lecht in viële vöschaidene Farwen anstraolt, so dat de Mensken, de kuëmen wassen, üm sik dat to bekieken, ut't Wünnern nich mäehr harutkamen. An de Butenmüern van dat Wannemakermuseum wuorn Beller van binnen wiest, wao m' de schwaore Arbaid un dat hate Liäwen van de Wannemakers un üöhre Familgen kennenläern konn. Bes üm de Middenacht wuorn de Spiële un Filme an diärtein Stiärn up Daipings How ümmer wiërhalt, so dat de Lüde, de kuëmen wassen, sik in Tröppkes of alleen de anbuodenen Vüörstellungen in aller Ruhe un gaas kommodig bekieken un met schööne nië Indrückes nao Huuse gaon konnen. De Dettsken frait sik nu aal daodrup, dat dat „Parkleuchten“ in üöhr Stiädken wiërhalt wät. Dat sall apat woul nao ne iälke Jaohr duern, weil dat alle Jaohr waoanners in ussen Kring (Kreis) unnernuomen wät.

30 JAHRE

CHRISTIAN HOEBEL

ANTON JANSSEN

WESTFÄLISCH-LIPPISCHE MÜHLENVEREINIGUNG E.V.

Am 23. September 2023 feierte die Westfälisch-Lippischen Mühlenvereinigung e. V. (WLMV) das Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens in den Räumen des Heimatvereins Altenberge; organisiert vom Geschäftsführer Johann Nefigmann. Dazu begrüßte der Vorsitzende Landrat a.D. Thomas Kubendorff als Ehrengäste Dr. Martin Sommer, Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Ralf Kormann, Volksbank Münsterland Nord e.G., sowie Dipl.-Ing. Friedrich Rohlfing, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM) und über fünfzig Mitglieder der WLMV. Dann ging Thomas Kubendorff kurz auf die Geschichte der WLMV ein.

In seinem Grußwort betonte Gastredner Landrat Dr. Martin Sommer, dass das Jubiläum in eine Zeit der Energiewende falle, in der die Suche nach klimafreundlichen Alternativen der Stromproduktion und neuen Technologien im Mittelpunkt stehen. Obwohl unser Energiebedarf heute sicherlich nicht mehr allein durch die zahlreichen Wasser- und Windmühlen in unserer Region zu decken sei, bieten sie dennoch ein eindrucksvolles geschichtliches Beispiel für die frühe Nachhaltigkeit und die Nutzung natürli-

cher Ressourcen.

Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, hob unter anderem hervor, dass die Mitglieder der WLMV u. a. ein Teil eines lebendigen Netzwerkes seien, denen es nicht nur um die Bewahrung des Alten gehe, sondern um lebendige Vermittlung.

„Nur wenn wir an den Mühlen Menschen haben, wenn wir vor Ort Vereine haben, die die Mühlen der Öffentlichkeit präsentieren, ist die Mühlenerhaltung wirklich rund“, hob Dipl.-Ing. Friedrich Rohlfing, Geschäftsführer sowohl der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) als auch des Mühlenvereins im Kreis Minden-Lübbecke e.V. hervor.

Auch Ralph Kormann, Bereichsdirektor der Volksbank Münsterland Nord e.G., bescheinigte wie seine Vorredner der WLMV eine hervorragende ehrenamtliche Arbeit und ließ keinen Zweifel daran, jede Form des ehrenamtlichen Engagements auch weiterhin zu unterstützen. Nach dem Kaffeetrinken stellte Franz Müllenbeck, 1. Vorsitzender des Heimat-





vereins Altenberge, den umfangreichen Gebäudebestand des Heimatvereins Altenberge vor, der dann unter Führung von Werner Witte, 2. Vorsitzender, besichtigt werden konnte. Der Heimatverein Altenberge betreut das Heimathaus Kittken, den Speicher, das Backhaus, Stenings Scheune, die voll funktionsfähige Holzschuhmacher-Werkstatt, die Remise sowie den imposanten und westfalenweit einzigartigen Eiskeller.

Die Mühlenfreunde waren beeindruckt. – Am Abend gab es ein wohl mundendes Buffet, danach Dönkes von Hans Knöpker vom Förderkreis Hollicher Mühle und Musik.

Keine Jubiläumsveranstaltung eines Vereins kommt ohne einen Rückblick auf ihre Geschichte aus, so auch die WLMV. Deren Geschichte ist spannend und be-

ginnt vor 50 Jahren nicht nur im Kreis Minden-Lübbecke:

Dem damaligen Kreisheimatpfleger im Kreis Minden-Lübbecke, Wilhelm Brepohl aus Petershagen-Lahde, war es in den frühen 1970er Jahren ein dringendes Anliegen, die seinerzeit dem Verfall preisgegebenen Mühlen im Kreisgebiet so weit wie möglich zu bewahren und als Zeugen der Landes-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu restaurieren. Ein offenes Ohr fand er bei seinem Oberkreisdirektor Dr. Rolf Momburg, der den Mühlen gleichfalls als weithin sichtbare Landschaftsmarken und technische Kulturdenkmale außerordentliche Bedeutung sowie eine herausragende identitätsstiftende Bedeutung für den gerade neu entstandenen Gesamtkreis beimaß. Um die vielen Einzelmaßnahmen in dem

Kreis zu bündeln und in dessen Gesamtprojekt, die Westfälische Mühlenstraße einzubinden, wurde deshalb am 11. Dezember 1978 der Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke e.V. gegründet.

Im Raum Steinfurt lenkte Prof. Dr. Anton Janßen (HV Horstmar) im Herbst 1981 mit einer Großfoto-Ausstellung „Vom Korn zum Brot“ das Interesse auf die Mühlen als technische Denkmale und 1983 dies zusammen mit Ernst Behrning (HV Burgsteinfurt) auch in Steinfurt. Bei der Eröffnung dieser Ausstellung in der Sparkassenhalle in Burgsteinfurt wies Ernst Behrning auf den desolaten Zustand der Hollicher Windmühle hin. Daraufhin sagte der Oberkreisdirektor des Kreises Steinfurt, Dr. Heinrich Hoffschulte, spontan die Unterstützung des Kreises vor allem mit Man-Power bei der Restaurierung dieser Windmühle zu.

Die Ausstellung wurde anschließend noch in Rheine, Laer, Emsdetten und sogar in Velen-Ramsdorf im Kreis Borken gezeigt und stieß überall auf großes Interesse.

Die Arbeit des Mühlenvereins im Kreis Minden-Lübbecke führte im Laufe der Jahre zu einer breiten, bundesweiten Anerkennung dieses ehrenamtlichen Engagements und zu der Erkenntnis, dass nur eine breite gesellschaftliche Basis die Erhaltung der Mühlen in unserer Kulturlandschaft auf Dauer sichern kann.

Diese Erkenntnis führt am 26. Oktober 1987 zur Gründung einer bundesweiten Dachgesellschaft, der „Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mülhenerhaltung“ (DGM) mit Dr. Rolf Momburg (OKD des Kreises Minden-Lübbecke) als Vorsitzendem.

Im Frühjahr 1993 wendet sich Dr. Rolf Momburg als Vorsitzender dieser DGM

und des MV im Kreis Minden-Lübbecke nun an Landesrat Friedhelm Nolte, den Kulturdezernenten des Landschaftsverband Westfalen-Lippe und regt die Gründung eines regionalen Mühlenvereins Westfalen-Lippe innerhalb der DGM an. Nach einem vorbereitenden Gespräch zwischen Landesrat Nolte, Dr. Momburg, Dr. Hoffschulte, Dr. Grunsky von der LWL-Denkmalpflege und anderen im März 1993 lädt Landesrat Nolte zu der Versammlung zur Gründung einer Westfälisch-Lippischen Mühlenvereinigung e.V. am 14. April 1993 in das Kreishaus nach Steinfurt ein. Auf dieser konstituierenden Sitzung unterzeichnen 34 der Anwesenden als Gründungsmitglieder und beschließen die Satzung. Aufgrund des Engagements des Kreises Steinfurt auch für die Erhaltung von Wind- und Wassermühlen wird Dr. Heinrich Hoffschulte einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt, Landesrat Nolte zum zweiten Vorsitzenden und der Steinfurter Sparkassendirektor Jürgen Holtz zum Schatzmeister.

Als Sitz des Vereins wird der Denkmalpflege-Werkhof in Steinfurt-Hollich bestimmt, dessen Vorstandsmitglied Dr. Rolf Hennings, auch schon bei der Res-



*Festansprache vom Vorsitzender
Thomas Kubendorff Landrat a. D.*

taurierung der Hollicher Mühle aktiv beteiligt, zum Schriftführer des neuen Vereins gewählt wird.

Ab 1994 wird von der DGM, bzw. der WLMV regional, alljährlich am 2. Pfingsttag der bundesweite Deutsche Mühltage durchgeführt, an dem viele Mühlen für die Besucherinnen und Besucher öffnen und teilweise auch sonstige Aktionen zur Erhöhung der Attraktivität veranstaltet werden. Viele Mühlen öffnen auch am Tag des offenen Denkmals, der seit 1993 bundesweit durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert wird und alljährlich am zweiten Sonntag im September stattfindet.

In den ausgehenden 1990er Jahren hat Maria Menke, Südlohn, eine Zusammenstellung der damals wichtigsten Mühlenstandorte in Westfalen-Lippe auf der Grundermittlung der LWL-Denkmalpflege ausgearbeitet. Diese Auflistung bildet die Grundlage für die 2016 von Johann Nefigmann initiierte Mühlenkarte mit Beiheft der WLMV, die diese mit Unterstützung der Kreisverwaltung Steinfurt zusammen erstellt hat.

Darin sind Informationen und Bilder zu 139 Mühlen in Westfalen und Lippe zusammengetragen worden. Die Standor-

te der Mühlen sind auf einer Karte eingetragen, die in einer Auflage von 5000 Stück erschienen ist. In einem Beiheft wird jede Mühle kurz beschrieben. Diese Karte kann sowohl beim Kreis Steinfurt als auch bei der WLMV bestellt oder über deren Internetseiten aufgerufen werden. Diese Karte soll Interessierte anregen, sich mit unserer Mühlenlandschaft zu befassen und eigene Besichtigungen zu planen.

Mit dem Inventar: Topographie der erhaltenen historischen Windkraftanlagen in Westfalen-Lippe von Christian Hoebel, hat die Westfälisch-Lippischen Mühlenvereinigung e. V. in drei Teilbänden, dem Regierungsbezirk Münster in 2021, dem Regierungsbezirk Detmold in 2022 und dem Regierungsbezirk Arnsberg in 2023, erstmals eine flächendeckende Übersicht über unsere bestehende Windmühlenlandschaft vorgelegt.

Interessierte, die sich näher mit der Geschichte der Westfälisch-Lippischen Mühlenvereinigung befassen wollen, möchten wir auf die geplante Festschrift zum 30-jährigen Bestehen hinweisen, die Mitte des Jahres 2024 aufgelegt wird.



Landrat Kreis Steinfurt
Dr. Martin Sommer

VOLKSLIE SINGEN

IM KREIS STEINFURT

Mit der großzügigen Unterstützung des Kulturamts des Kreises Steinfurt fand in verschiedenen Orten ein begeisterndes Volksliedersingen statt, das von dem renommierten Kiepenkerlchor aus Nordwalde organisiert wurde. Diese musikalische Initiative erstreckte sich über Bevergern, Reckenfeld, Greven und dem idyllischen Mühlenhof in Münster und brachte Heimatfreunde aus der gesamten Region zusammen.

Der Kiepenkerlchor, bekannt für seine Hingabe zur Pflege des traditionellen Liedguts, führte die Zuhörer durch ein breites Repertoire von Volksliedern. Dabei ging es nicht nur um das Singen, sondern auch um das Verstehen und die Wertschätzung dieser Lieder. Inhaltliche Erläuterungen ergänzten die musikalische Darbietung und vermittelten den Zuhörern ein tieferes Verständnis für die Geschichten, die in den Liedern erzählt wurden.



DER

REINHOLD KORTEBROCK

Besonders faszinierend war die Einbeziehung von Sagen aus dem Münsterland, die das Volksliedersingen auf einzigartige Weise bereicherten. Diese Sagen erzählten von der reichen kulturellen Geschichte und den faszinierenden Legenden, die diese Region prägen. Die Verknüpfung von Musik und Geschichten schuf eine bezaubernde Atmosphäre und brachte die lokale Kultur in den Vordergrund.

Die fesselnden Sagen des Münsterlandes wurde von Dr. Christoph Spannhoff vorgetragen, einem angesehenen Experten für die Kulturgeschichte des Münsterlandes. Mit seinem tiefen Wis-

sen über die regionalen Sagen und Legenden verlieh er dem Volksliedersingen im Kreis Steinfurt und im Mühlenhof eine besondere Note.

Das Volksliedersingen im Kreis Steinfurt war nicht nur eine musikalische Veranstaltung, sondern auch eine Gelegenheit, die Gemeinschaft zu stärken und die Wurzeln der Heimat zu feiern. Es erinnerte daran, wie wichtig es ist, die Traditionen und die reiche Kultur des Münsterlandes zu bewahren und zu schätzen. Unter der Leitung des Kiepenkerlchors wurde diese Veranstaltung zu einem beeindruckenden Beispiel für die kulturelle Vielfalt und den Gemeinschaftssinn in der Region.



Bevergern im Garten
vom Heimathaus

EINE ERKE REICHE BU

VON WEICHER WOLLE, KUNST IM GEWÄCHSHAUS UND RAFFINIER- TER MÜHLEN-TECHNIK

Bei herrlichem Sommerwetter machten sich jetzt die Spitzen der Heimatvereine im Kreis Steinfurt sowie des Kreisheimatbundes auf zu einer Bustour durch die Region. Landrat Dr. Martin Sommer und Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke hatten zu ihrer traditionellen Entdeckungsreise eingeladen – auch diesmal mit interessanten, mitunter auch überraschenden Etappenzielen.

Der Tag begann mit einem Frühstück in der Kantine des Kreishauses Steinfurt. Landrat Dr. Sommer betonte in seiner Begrüßung, wie wichtig für ihn der gemeinsame Austausch sei, um sich besser kennen zu lernen und zusammen für die Region etwas zu bewegen. Mittlerweile habe sich gezeigt, wie fruchtbar es sei, die Themen Kultur und Heimatpflege enger miteinander zu verzahnen.

Erste Station der Tour war die Hollicher Mühle, deren wechselvolle Geschichte Hans Knöpker und Johann Nefigmann lebhaft schilderten. Begeistert war die Gruppe insbesondere von der raffinierten Technik der Mühle.

Ein ganz außergewöhnliches Projekt stellte den Mit-Reisenden dann Franziska Lengers in Laer vor: Sie war Ideengeberin eines Kunstgewächshauses, das seit der Corona-Zeit am Rathausteich zu finden ist. Hier wächst und gedeiht Kunst unter immer unterschiedlichen Themenstellungen – für jeden jederzeit sichtbar.

Das nächste Ziel lag auf einem ehemaligen RWE-Gelände in Nordwalde: Das dortige Gebäude hat der Heimatverein Nordwalde komplett in Eigenleistung saniert und zu einem Ort für Versammlungen, Seminare und Vorträge umgebaut, wie der Vorsitzende Werner Dirksen berichtete. Nötig geworden war diese Maßnahme auch deshalb, weil das alte Heimathaus im Ort baufällig ist. Die historischen Exponate sollen demnächst im Obergeschoss des Bispinghofes, sozusagen im „Schaufenster Heimatmuseum“, gezeigt werden, die Umbauarbeiten hierzu laufen.

Nach dem Mittagessen beim Heimatverein Nordwalde steuerte der Bus ein besonders idyllisches Ziel an: die Schäferei Reckfort in Nordwalde auf dem 400



ERKENNTNIS- TOUR

KIRSTEN WESSLING



Jahre alten denkmalgeschützten Gräfenhof. Hier verbrachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen wunderbaren Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, Besichtigung und guten Gesprächen. Vor allem die beeindruckende Ausstel-

lung von weit über tausend historischen Waffeleisen faszinierte die Gäste. Im Hofladen, in dem Lammfell- und Wollprodukte angeboten werden, konnte ausgiebig gestöbert werden.

HEIMATVEREIN RECKE IN

BEI DER FEIER 775 JAHRE STADTRECHTE

Der Heimatverein Recke mit Tödden, Kiepenkerl und Bergleuten besuchte im August die Partnergemeinde Ommen in den Niederlanden. Anlass waren die Feierlichkeiten zu „775 Jahre Stadtrechte“. Alle Teilnehmer wurden bei der Begrüßung mit einer mittelalterlichen Kopfbedeckung ausgestattet.

Am 25. August 1248 erhielt Ommen die Stadtrechte vom Bischof von Utrecht verliehen. Zur Wiederkehr dieses Festtages legte der Bischof mit einem Schiff von Utrecht über die Vechte kommend am Festplatz an. Nach dem Empfang begaben sich der Bischof mit dem Recker Heimatverein im Gefolge zu einer Festveranstaltung in die zentrale St. Brigitta Kerk.

Mit Musik, Gesang, Film und gesprochenem Worten, unter lebendiger Einbeziehung von Anwesenden, wurde die Geschichte von Ommen vorgetragen. Ein Festmahl in mittelalterlicher Atmosphäre schloss sich vor der Kirche an. Die Recker Kiepenkerle und Tödden versorgten bei regem Zuspruch die Gäste aus ihren Weidenflechtkörben mit „Recker Landwein“. Die Recker Bergleute hatten Gelegenheit, vor der Kirche dem Bischof eine Skulptur der Heiligen Barbara zu überreichen.



EREIN KOMMEN

ROBERT HERKENHOFF



BILDER VO DER ARCH

EINBLICKE IN DIE LAERER VERGANGENHEIT

Erstmalig fand in dem großen Festzelt der Vereinigten Schützenbruderschaft Laer an der Sportallee ein Bildervortrag der Archivgruppe des Heimatvereins statt. Im voll besetzten Festzelt waren alle Altersgruppen ab ca. 20 Jahren vertreten.

Die Interessierten wunderten sich, wie viele der gezeigten Straßenzüge mit den alten Gebäuden doch ein anderes Aussehen bekommen haben, wie man bei der Gegenüberstellung von alt zu neu feststellen konnte. Es war aber auch erschreckend, sehen zu müssen, wie viele Geschäfte und Gaststätten in den zurückliegenden Jahren geschlossen wurden.

Aus dem fast 25.000 Bilder und Dias umfassenden Archiv des Heimatvereins wurde dieser Vortragsabend im Festzelt zusammengestellt. Gezeigt wurden Bilder, die den Zuschauern verdeutlichten, wie die Gemeinde vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Aussehen grundlegend verändert hat, während die Bilder durch die Archivgruppe kommentiert wurden.

Bei einigen sehr alten Bildern fand

selbst die ältere Generation nach einigen Rätseln und Hinweisen vom Vortragenden heraus, was dort zu sehen war. Bei den jüngeren Generationen wurde erst in der Gegenüberstellung vom alten mit einem neuen Foto klar, dass zum Beispiel die alte Darfelder Straße mit der Mitte der 80er Jahre verschwundenen Bauer'schen Fabrik abgebildet war.

Wer wusste denn noch von den Anwesenden, dass es in Laer einen Luftsportverein gab und einige Mitglieder um Werner Thüning, August Zurhorst und Egon van Bevern ein Segelflugzeug („Ewaldilerche“) gebaut haben?

Dieses wurde nach Fertigstellung auf dem Parkplatz vor der Ratschänke durch Pastor Josef Wansing gesegnet und dann zum Flugplatz nach Borgborst-Füchten gebracht. Der Laerer Luftsportverein wurde am 1. Januar 1965 aufgelöst, und man schloss sich dem LSV Borgborst an.

Die Darfelder Straße, die Pohlstraße, der Münsterdamm, die Hohe Straße und viele andere waren Ausdruck der Weiterentwicklung der Gemeinde zu

PORTRAG HEINZ BRÖKER SCHÜTZENGRUPPE

einem lebenswerten Ort. Auch das rege Vereinsleben in der ehemaligen Gaststätte Hüttemann mit z.B. Theateraufführungen der KLJB, des Kirchenchores, der Kolpingfamilie und anderen oder auch die Schützenfeste und Karnevalsfeste wurde an Hand von Bildern dargestellt.

Eine Besonderheit im Schützenwesen für Laer und Umgebung war zum Beispiel, dass drei Brüder hintereinander in den Jahren 1954 Franz, 1955 Hubert und 1956 Ewald Rengers bei den Junggesellen den Vogel abgeschossen haben. Dieses hat es bei anderen Vereinen in der nahen und weiteren Umgebung nach unserem Kenntnisstand bisher noch nicht gegeben, wurde mit Hinweis auf das am folgenden Wochenende stattfindende Schützenfest vorgetragen.

Wer konnte sich noch daran erinnern, dass die Kohle Sackweise zum Heizen angeliefert wurde oder das Tanken an den Tankstellen durch den Tankwart erfolgte oder dass es für die Bevölkerung im Ort Dorfpumpen gab, wo man sich das Wasser zum Kochen etc. holte. Wie sah die Deipe Stiege früher aus, dieser Hohlweg war früher die Verbindungsstraße nach Darfeld. All das gab es zu sehen.

Aber auch Bilder vom Dachdecker, der auf dem Kreuz der Kirchturmspitze Anfang der 60er Jahre einen Handstand gemacht hat, Bilder vom Bau der Bahnstrecke an der Dehlbergbrücke von ca. 1874 und auch von der letzten Fahrt eines Reisezuges am 28. September 1984 rundeten den Abend ab.

Nach rund 2,5 Stunden war die Vorstellung beendet und unter großem Applaus der Besucher verabschiedete sich die Archivgruppe.



45 JAHRE V TANZGRU

DES SUS 09 NEUENKIRCHEN

Bei einer Karnevalsveranstaltung in Jahr 1978 wurde von der Frauensportgruppe der SuS ein Tanz aufgeführt. Das war der Anfang der Volkstanzgruppe des Spiel und Sport 09 Neuenkirchen. Nach der Gründung arbeiteten wir die Tracht der wohlhabenden Bauern nach, wie sie in der hiesigen Gegend um 1830 getragen wurde. Die Hauben, Tücher und Schärpen wurden von den Tänzerinnen nach Originalvorlagen bestickt. Glanzstücke sind die Goldhauben der Frauen.

Bei Aufführungen tragen wir, je nach Anlass, die Alltagstracht oder die Festtracht der wohlhabenden Bauern. Unsere Gruppe tanzt überwiegend westfälische und niederdeutsche Tänze.

In den ersten Jahren tanzten wir in Neuenkirchen und Umgebung auf verschiedensten Veranstaltungen. Dann folgten auch weitere Einladungen z. B. zum Mühlenhof-Freilichtmuseum Münster. 1983 war unser erster großer Auftritt beim Bundesdeutschen Volkstanztreffen in Kempten/Allgäu.

Es entstanden Kontakte zu deutschen und auch ausländischen Volkstanzgruppen. Durch gegenseitige Besuche bildeten sich Freundschaften zu deutschen, niederländischen, belgischen und dänischen Gruppen.

Besondere Höhepunkte waren die Teilnahmen an den „Europeaden“

- 2002 Antwerpen/Belgien
- 2005 Quimper/Frankreich
- 2008 Martigny/Schweiz
- 2010 Bozen/Italien
- 2013 Gotha
- 2016 Namur/Belgien
- 2019 Frankenberg

Die Europeade ist ein jährlich stattfindendes Fest in jeweils einer anderen europäischen Stadt mit ca. 5000 Teilnehmern, die Volkstänze und Musik aus ganz Europa mitbringen. Die Tänze werden auf großen Bühnen in der Stadt aufgeführt. Ein Ball, ein festlicher Umzug und ein ökumenischer Gottesdienst

VOLKS- TANZGRUPPE

THEOROSS



stehen auch auf dem Programm. Diese Feste bringen verschiedene Kulturen zusammen und tragen zur friedlichen Völkerverständigung bei.

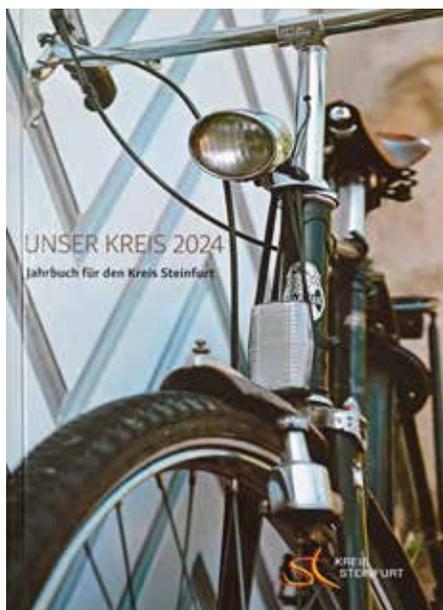
In diesem Jahr können wir auf 45 Jahre Volkstanz zurückblicken. Bei den wöchentlichen Treffen tanzen noch acht Paare, von denen einige von Anfang an dabei sind. Wir werden begleitet von drei Musikern mit zwei Akkordeons und einer Flöte.

Uns macht das Tanzen immer noch viel Spaß und wir denken nicht ans Aufhören!



JAHRBUCH

SPANNENDE GESCHICHTEN AUS VERGANGENHEIT UND GEGENWART- RUND UMS FAHRRAD



den des Kreises Steinfurt. Auf über 300 Seiten finden sich Reportagen, Erzählungen, Dokumentationen und Gedichte zur Geschichte und Gegenwart des Kreises mit vielen Fotos und Illustrationen.

Interessierte erhalten das Jahrbuch im örtlichen Buchhandel, bei den Heimatvereinen im Kreis Steinfurt oder im Archiv des Kreises für zwölf Euro (zuzüglich Versand). Ebenso kann das Jahrbuch online unter www.kreis-steinfurt.de/jahrbuch bestellt werden. Bestellungen nimmt Mechthild Brebaum aus dem Kreisarchiv auch telefonisch unter der Nummer 02551 691041 und per E-Mail unter mechthild.brebaum@kreis-steinfurt.de entgegen.

Das Jahrbuch für den Kreis Steinfurt "UNSER KREIS 2024" ist jetzt erhältlich. Neben Beiträgen zum Jahresthema „Sattelfest. Fahrradfahren im Kreis Steinfurt“ können sich Leserinnen und Leser auf eine Reihe bunt gemischter Artikel über ihre Heimat freuen. Auch der 37. Band der Jahrbuchreihe enthält wieder Beiträge von Autorinnen und Autoren aus allen 24 Städten und Gemein-

Die Vorbereitungen für die 38. Auflage des Kreisjahrbuchs haben indes bereits begonnen. Die Redaktion des Jahrbuches ruft (Hobby-) Autorinnen und Autoren auf, über spannende Ereignisse und interessante Personen aus dem Kreis Steinfurt zu berichten. Besonders junge Menschen sind eingeladen, einen Beitrag zu verfassen. Der jährlich wechselnde Arbeitstitel des Jahrbuches

J 2024



Fotos: Carina Exeler

ist diesmal etwas ganz Besonderes und lautet für das Jubiläums-Jahr 2025 „50 Jahre Kreis Steinfurt: Der Kreis Steinfurt gestern – heute - morgen“. Bis zum 31. Dezember 2023 können Interessierte einen Artikel anmelden. Das Ankündigungsformular findet sich im Internet unter www.kreis-steinfurt.de/jahrbuch. Dort sind auch die Hinweise für Autorin-

nen und Autoren hinterlegt. Das ausgefüllte Anmeldeformular nimmt die Redakteurin des Jahrbuches, Angelika von Dewitz-Krebs, per Post oder E-Mail an jahrbuch@kreis-steinfurt.de entgegen. Der Kreis Steinfurt gibt das Jahrbuch gemeinsam mit dem Kreisheimatbund Steinfurt e.V. jährlich in einer Auflage von 2.000 Exemplaren heraus.

PLATTDEUTSCHER LESEWETTBEWERB

2023/24, DMP-SPRACHKURS UND PLATTDEUTSCHES ABITUR

Der Plattdeutsch-Lesewettbewerb 2022 ist längst abgeschlossen. Es war der 22. Plattdeutsche Lesewettbewerb, und er fand Corona-bedingt unter schwierigen Umständen statt. Die Teilnahme war erfreulich: etwa 180 Grundschüler von 14 Schulen, etwa 100 Schüler der Klassen 5 bis 8 von sieben Realschulen oder Gymnasien und 15 Schüler der Klassen 9 bis 13 von drei Gymnasien.

Trotz aller Einschränkungen und Verzögerungen verlief der organisatorische Ablauf problemlos. Viele Schulen arbeiteten mit lokalen Heimatvereinen zusammen.

Inzwischen ist der Plattdeutsch-Lesewettbewerb 2024 angelaufen. Die Schulen wurden angeschrieben und um Teilnahme gebeten, die Einzelheiten zur Teilnahme wurden ihnen mitgeteilt. Die Verantwortung für die Durchführung liegt diesmal bei uns – Rita und Rudolf Averbek. Wir brauchen und hoffen auf die tatkräftige Unterstützung möglichst vieler Plattdeutschfreunde.

Und noch etwas ist diesmal anders als vor zwei Jahren: es wurde seinerzeit beklagt, dass längst nicht an jedem Schul-

standort auf fachkundige Heimatvereine zurückgegriffen konnte. Außerdem wurde von mehreren Eltern darauf hingewiesen, dass der Lesewettbewerb das Interesse ihrer Kinder an der plattdeutschen Sprache geweckt hat, sie aber danach auf kein Weiterbildungsangebot zurückgreifen könnten, um die erworbenen Kenntnisse zu erweitern. Schließlich werden kaum qualifizierte Plattdeutschkurse angeboten.

Der Fachbereich Plattdeutsch des Kreisheimatbundes bot daraufhin zunächst ein sogenanntes „Plattdeutsches Sprachprojekt“ an – einen für die Teilnehmer kostenlosen Plattdeutschlehrgang, der an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Wannenmachermuseum in Emsdetten stattfindet. Emsdetten deshalb, weil Emsdetten zentral im Kreis Steinfurt liegt und daher, nicht zuletzt wegen der guten Verkehrsanbindung, von allen Orten des Kreises erreichbar ist. Als Unterrichtsbasis dient das Lehrwerk „Dat Münsterländer Platt – Lehrbuch“ von Rita und Rudolf Averbek.

Dieser Kurs findet lebhaften Zulauf, hat aber ausgerechnet die Schüler nicht er-



UTSCHER TBEWERB

RITA AVERBECK



*Plattdeutsch-Lesewettbewerb 2022
im Kreishaus Steinfurt*

reicht. Es zeigte sich, dass Schüler aus vielen Orten nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Emsdetten kommen können, oder die Eltern waren nicht bereit, ca. 14-tägig mit dem Auto nach Emsdetten zu fahren.

Daraufhin wurde von Rita und Rudolf Averbek unter „www.dmp-sprachkurs.de“ ein multimedialer Online-Sprachkurs für Lehrer und ältere Schüler entwickelt. Dieser Onlinekurs ist inzwischen fertig

gestellt und ergänzt das Lehrbuch – alle Texte des Lehrbuches sind jetzt auch hörbar und werden zusätzlich in hochdeutscher Übersetzung dargestellt. Zusätzlich wird die Konjugation zahlreicher unregelmäßiger Verben vorgestellt. Viele Übungsaufgaben ermöglichen eine umfassende Überprüfung des Gelernten. Außerdem wurde im Bereich Grammatik das Lehrbuch durch zusätzliche Darstellungen und Erläuterungen ergänzt.

In der „Plattdeutschschule“ des Mühlenhofes in Münster fand in diesem Jahr ein erster Präsenzkursus mit diesem Onlinekurs unter der Leitung von Rita und Rudolf Averbek statt. Dabei wurde im Unterricht mit dem Lehrbuch der Stoff durchgearbeitet, wobei per Beamer Tabellen, Übersichten etc. aus dem Lehrbuch angezeigt wurden. Als Hausaufgabe sahen sich die Schüler den Stoff noch einmal online an.

Das Ergebnis war mehr als überzeugend. Die Schüler drängten geradezu darauf, den Stoff schneller durchzuarbeiten – was sie nicht verstanden hatten, konnten sie schließlich in aller Ruhe zuhause noch einmal online nachbearbeiten.

Ab Mitte Oktober begannen wieder zwei neue Plattdeutschkurse (jeweils einer für Anfänger und einer für Fortgeschrittene) nach diesem Muster im Mühlenhof in Münster.

Der Onlinekurs steht für wenig Geld (die Gesamtkosten liegen mit etwa 70 Euro beim Preis eines einzigen Sprachkurses der Volkshochschule) Lehrern und Schülern jederzeit zur Verfügung. Vielleicht ist ja dieser Kurs genau das, was bislang im Angebot zum Erlernen des Münsterländer Platt fehlte. Für Schülergruppen (z.B. Plattdeutsch-Arbeitsgemeinschaften) stehen nach Rücksprache sehr günstige Angebote zur Verfügung.

Ein besonderer Clou ist das Plattdeutsche Abitur. Am Ende eines jeden der zehn „Abschnitte“ kann man die Abituraufgaben lösen – hier wird der Lehrstoff des gesamten vorherigen „Abschnittes“ abgefragt. Neben einfachen Wissensfragen gibt es hier auch schwierigere Verständnisfragen. Wenn genügend viele Fragen richtig beantwortet wurden, hat man die Abiturfragen dieses Abschnittes bestanden. Dokumentiert wird dies durch einen Leistungsschein. Sind für alle zehn „Abschnitte“ Leistungsscheine erworben worden, hat man das Plattdeutsche Abitur bestanden und kann sich dies durch eine Urkunde bestätigen lassen. Aber man sollte sich nicht vertun: geschenkt wird hier nichts, die Fragen haben es zum Teil ganz schön in sich. Wer aber zuvor einen „Abschnitt“ intensiv bearbeitet hat, der kann auch die zugehörigen Abiturfragen beantworten.

Seit dem Plattdeutschen Lesewettbewerb 2022 hat sich bei uns im Kreis Steinfurt also einiges getan: Lehrer und Schüler können heute sowohl auf das Plattdeutsche Sprachprojekt (Präsenzunterricht) als auch auf den Online-Kurs zurückgreifen. Die Voraussetzungen für den Plattdeutschen Lesewettbewerb sind also in gewisser Weise besser denn je – wir sind gespannt auf das Ergebnis.

DE NIE- JAOHRS- KOKEN

In Stemmert un in Buerschups Feld
Niejaohrskoken äs wat Läcker's gelt.

Of olt, of jung, of riek, of arm,
de ät jerreen, kolt of nao waam!

Män eenen backen, dat is graute Kunst,
probeer't ut, duërt nich äs 'ne Veerdelstuns.

Wan 't vandage däftig is gerao'n,
bliw kinen up 'n Diske staon.

Un jerren Mann mag Koken vandag' backen,
bliw daobi staon un kwartet met,
un höllt stiew dän Nacken.

Un drinkt se, so is 't ollen Bruuk,
een Kluck Küerwater,
dat kriëgel bliws du auk.

So gait so'n Backdag met vul Plaseer,
wi doot dat gään, ick garanteer.



Neujahrskuchen
© knelson20 - stock.adobe.com

RÄTSEL

- 1 . Drei Weise vom Morgenland schenken dem Christkind Gold, Weihrauch und ...
 - a) Myrhe (7)
 - b) Mhyrrhe (3)
 - c) Myrrhe (1)
- 2 . In US-Weihnachtsliedern wird die rote Nase eines Vierbeiners besungen.
Sein Name ist ...?
 - a) Rudolph (7)
 - b) Hubert (6)
 - c) Randolph (2)
- 3 . In der „Weihnachtsbäckerei“ von Rolf Zuckowski heißt die Zeile nach
"Wo ist das Rezept geblieben..."?
 - a) ... von den Plätzchen, die wir lieben (2)
 - b) ... war es nicht auf Seite sieben? (4)
 - c) ... von der Oma, die wir lieben? (7)
- 4 . "Es begab sich aber zu der Zeit..." ist der Anfang der Weihnachtsgeschichte im ...
 - a) Matthäusevangelium (1)
 - b) Lukasevangelium (3)
 - c) Johannesevangelium (8)
- 5 . Zu den weihnachtlichen Symbolen zählt man ...
 - a) Nussknacker (7)
 - b) Nussecken (3)
 - c) Nusskuchen (5)
- 6 . Ein anderes weihnachtliches Symbol ist der ...
 - a) Myrtenzweig (6)
 - b) Mistelzweig (1)
 - c) Mispelzweig (2)
- 7 . Welcher dieser biblischen Orte hat *am wenigsten* mit Weihnachten zu tun?
 - a) Bethlehem (2)
 - b) Jerusalem (9)
 - c) Nazareth (7)
- 8 . Eine der drei Speisen steht *nicht* für ein klassisches deutsches Weihnachtsgericht.
 - a) Karpfen (8)
 - b) Hirsch (9)
 - c) Gans (2)

FRAGEN ZUR WEIHNACHTS- UND WINTERZEIT

9. Wer in Rheine als "Knecht Ruprecht" bezeichnet wird, heißt in Enschede ...
- a) Zwarte Piet (1)
 - b) Bediende Ruppert (5)
 - c) Schwatte Pit (4)
10. Oft ist der Nikolaus zu Fuß unterwegs. In Telgte u. Rheine kommt er aber ...
- a) mit einer Pferdekutsche (9)
 - b) auf einem Schiff (2)
 - c) mit dem Zug (7)
11. Der Weihnachtsbaum ist in unserer Gegend erst seit ca. 150 Jahren bekannt. Wann wurde der erste Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz in Rom aufgestellt?
- a) 1982 (8)
 - b) 1838 (1)
 - c) 1918 (2)
12. Im Jahr 2022 gaben die Deutschen lt. Umfrage an, wie viel Geld sie pro Kopf durchschnittlich für Weihnachtsgeschenke ausgeben wollten, nämlich...
- a) rd. 520 € (5)
 - b) rd. 360 € (3)
 - c) rd. 640 € (1)
13. Welche Behauptung zum päpstlichen Segen "Urbi et Orbi" ist falsch?
- a) Der Segen wird nur zu Ostern gespendet (5)
 - b) Der Segen wird an Ostern und am 1. Weihnachtstag gespendet. (9)
 - c) Der Segen ist auch gültig, wenn er über das Internet empfangen wird. (7)
14. Zum Jahreswechsel wird in unserer Region und in den Niederlanden manchmal das "Milchkannenschießen" durchgeführt. Dafür braucht man...
- a) Kaliummagnesium und Schwefel (3)
 - b) Schwarzpulver (1)
 - c) Calciumcarbid (5)

Trage in die Felder jew. die Zahl ein, die in Klammern hinter deiner Antwort steht. Summiere zum Schluss alle Zahlen. Sofern alles richtig ist, sollte die Summe deiner Lösungszahlen dem Alter unseres Bundeskanzlers (im Jahr 2023) entsprechen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
→													

Lösung: 1c - 2a - 3a - 4b - 5a - 6b - 7b - 8b - 9a - 10b - 11a - 12a - 13a - 14c

REDAKTION UND TERM

REDAKTIONSTEAM

REINHILD FINKE

Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

REINHOLD DONNERMEYER

HEINRICH WIEMER

Heimatverein Mettingen

ROBERT HERKENHOFF

Heimatverein Recke

PROF. DR. ANTON JANSSEN

Heimatverein Horstmar

HEINZ LÖRING

Heimatverein Rheine

LUDGER PLUGGE

Heimatbund Emsdetten

HORST MEYER

Kultur und Heimatverein Westerkappeln

HEINZ-JOSEF RECKERS

Heimatverein Bevergern

RAINER MENEBRÖCKER

Heimatverein Burgsteinfurt

CORNELIA ZORN

REINHARD FISCHER

Heimatverein Büren

E-Mail

REDAKTION@KREISHEIMATBUND-STEINFURT.DE

ONSTEAM TINE

TERMINE 2024

25. JANUAR 2024

Plattdeutscher Lesewettbewerb
(Schulentscheid)

1. MÄRZ 2024

Plattdeutscher Lesewettbewerb
(Kreisentscheid), Steinfurt

3. MÄRZ 2024

Tag der Archive, Greven

9. MÄRZ 2024

Fachbereich: Wandern/Radwandern

12. MÄRZ 2024

Volkstanz in Laggenbeck

23. MÄRZ 2024

Brauchtumstreffen
KvD-Gesamtschule Nordwalde

JUNI 2024

Mitgliederversammlung, Nordwalde

15. OKTOBER 2024

Fachbereich: Plattdeutsch

16. NOVEMBER 2024

Volkstanzleiter-Tagung

HERAUSGEBER

KREISHEIMATBUND STEINFURT E. V.

VORSITZENDE:

Reinhild Finke
Kampstraße 46, 48496 Hopsten

LAYOUT:

Hendrik Hemelt
Druckerei, Kreis Steinfurt

FOTONACHWEIS:

Bilder wurden von den
Artikelautoren übermittelt.

